

HAGGADOT UND MEGILLOT ESTER



Fig. 1: Cod. Levy 41, fol. 115v: Ein *piyyuṭ* für Pessach beginnt mit dem goldenen Initialwort לילה („Nacht [des Wachens]“). | A *piyyuṭ* for Passover begins with the golden initial word לילה ('a night [of watching]').

Codex hebraicus 155

Pessach-Haggada und Gebetbuch (*maḥzor*).

Haggada and prayer book (*maḥzor*).



Fig. 1: Cod. hebr. 155, fols. 31^v/32^r: Text über die zehn ägyptischen Plagen; Mann mit Mazza (ungesäuertem Brot); Drachen. | Text mentioning the ten Egyptian Plagues; man with matzo (unleavened bread); dragon.

2. Hälfte 13. Jh.

Ital. Quadratschrift und Halbkursive, teilweise vokalisiert

Fols. 116

18,5–18,7 × 13,8 cm

Fols. 1–82 vokalisierte Quadratschrift; 7 Zeilen; fols. 83–116, 10 Zeilen bei Quadratschrift oder mehr bei kleinerer Halbkursive

Reklamante auf fol. 82^v, die auf fol. 83^r nicht aufgegriffen wird.

Second half of the 13th cent.

Italian square and semi-cursive script, partially vocalised

116 fols.

18.5–18.7 × 13.8 cm

Fols. 1–82 contain vocalised square script; 7 lines; fols. 83–116 have 10 lines for square script or more lines for smaller, semi-cursive script

Catchword on fol. 82^v which is not taken up on fol. 83^r.

Der *maḥzor* beginnt mit der Pessach-Haggada. Diese Haggada ist von ungelinker Hand und etwas naiv illuminiert worden, zeugt aber gerade dadurch von dem offensichtlichen Wunsch, eine farbig und interessant gestaltete Haggada sein Eigen nennen zu können, auch wenn luxuriöse oder von

The *maḥzor* begins with the Passover Haggada, which is written in a clumsy hand and has been illuminated somewhat naively. This indicates an obvious desire to lay claim to a colourful and interestingly designed Haggada, although luxurious books or books created by more acclaimed

bekannten Illuminatoren gestaltete Bücher möglicherweise außerhalb der finanziellen Möglichkeiten lagen. Das Bildprogramm ist interessant und enthält auch einige ungewöhnliche Illustrationen (z. B. Fig. 5). Die Doppelseiten sind immer abwechselnd mit Illuminationen und bunten Bändern auf der unteren Hälfte der Seiten verziert worden. Alle Illuminationen beziehen sich auf den Text.

Die Pessach-Haggada begleitet den Pessach-Seder, die Feier am Vorabend des Pessach-Festes (vgl. Cod. hebr. 128). Aufgrund der Lesarten in dieser Haggada kann man sagen, dass sie in Italien bzw. zumindest nach italienischer Tradition verfasst wurde (vgl. Zirlin), anders als Steinschneider, der sie als aschkenasisch bezeichnet hat. Im Folgenden sollen einige besondere Lesarten und Traditionen, die in dieser Haggada enthalten sind, kurz vorgestellt werden.

Auf fol. 1^v heißt es:

חרות על ההגדה סדר השיר יהיה לכם / ליל התקדש חג חפזן ובורא קודש
החייך / ונטול ירק וטמון לחמא רזון וידך תוציא מצה מרור וכו' / ושבע
אפיק מזון

Dieser *piyyut*, „Eingraviert auf der Haggada ...“, den es ebenso im *Mahzor Soncino* aus dem Jahr 5245/1485 (vgl. Levinsky) und im *Mahzor Roma* (Bologna 5300/1540) gibt, beschreibt in poetischer Form den Ablauf des Seder, während er meistens in prosaischer Form am Anfang der Haggada erläutert wird.

Fol. 2^r-3^v: Im Kiddusch-Text steht:

ותתן לנו . . . חגים וזמנים לששון . . . ויום המנוח הזה . . .
Du, G-tt, unser G-tt, gabst uns in Liebe Schabbatot zum
Ruhen und Feste zum Jauchzen, Feiertage und Jahreszeiten
uns zur Freude, diesem Schabbat-Tag und dieses Fest der
Mazzot ... und diesen Ruhetag...

Diese Formulierung, die am Schabbat zu sagen ist, findet man auch in den Haggadot, die nach der Tradition der Kabbala (mittelalterliche Mystik) geschrieben wurden. Bei anderen Haggadot findet man sie im Allgemeinen nicht.

Fol. 5^r: Auf dem Seitenrand befindet sich eine Illumination von *lulav* und *hadass* und daneben steht „Das ist ein *lulav*“. Dies ist eine zuerst überraschende Wahl, sind doch *lulav* und *hadass* mit dem Laubhüttenfest (*Sukkot*) verbunden und nicht mit Pessach. Auf dieser Seite steht der Text des Kiddusch mit dem folgenden Schlusseggen „Gesegnet seist du, G-tt, der Israel und die festlichen Tage heiligt.“ *Sukkot* ist wie Pessach

illuminators were perhaps beyond the financial means of the owner. The range of pictures is striking and also contains some unusual illustrations (fig. 5, for example). The lower halves of the double pages are alternately decorated with illuminations and brightly coloured bands. All of the illuminations relate to the text.

The Passover Haggada accompanies the Passover Seder, which is the feast celebrated on the evening before Passover (cf. Cod. hebr. 128). Based on the readings in this Haggada, it can be concluded that it was written in Italy or at least in line with Italian tradition (cf. Zirlin). Steinschneider, however, identified it as an Ashkenazi work. Some of the special readings and traditions contained in the Haggada are presented below.

The following text appears on fol. 1^v:

חרות על ההגדה סדר השיר יהיה לכם / ליל התקדש חג חפזן ובורא קודש
החייך / ונטול ירק וטמון לחמא רזון וידך תוציא מצה מרור וכו' / ושבע
אפיק מזון

This *piyyut*, ‘Engraved on the Haggada ...’, which also features in *Soncino Mahzor* from the year 5245/1485 (cf. Levinsky) and in *Roma Mahzor* (Bologna, 5300/1540), provides a poetical description of the steps of the Seder, which is generally explained in prose form at the beginning of the Haggada.

Fols. 2^r-3^v: the following is written in the Kiddush:

ותתן לנו . . . חגים וזמנים לששון . . . ויום המנוח הזה
And You gave us, Lord our G-d, with love, Shabbats for rest
and festivals for happiness, holidays and times for joy, this
day of Shabbat and this festival of Matza ... and this day of
rest ...’.

This formulation, which is to be recited on Shabbat, is also found in Haggadot written according to Kabbalistic tradition (medieval mysticism). It is not generally found in other Haggadot.

Fol. 5^r: The margin contains an illumination showing the *lulav* and *hadass*, beside which is written: ‘This is a *lulav*’. This is a surprising choice at first glance, since the *lulav* and *hadass* are linked with the Feast of Tabernacles (*Sukkot*) rather than Passover. The Kiddush text features on this page with the following closing benediction: ‘Blessed art Thou, O Lord, who hallowest Israel and the festivals.’ *Sukkot* is a festival like Passover and on *Sukkot* we recite blessings over



Fig. 2: Cod. hebr. 155, fols. 9^v/10^r: Ei und *karpas* (grünes Gemüse). | Egg and *karpas* (green vegetable).

einer dieser festlichen Tage und an *Sukkot* segnen wir die vier Arten: *lulav* (Palme), *hadass* (Myrte) und die zwei weiteren, *etrog* (Zitrusfrucht) und *arava* (Weide).

Fol. 6^r: Auf dieser Seite befindet sich eine Illumination von einem Mensch mit der Beschriftung „der erste Mensch (Adam)“. Auch steht auf dieser Seite der Text der *Havdala*:

Gelobt seist du, ewiger unser G-tt, König der Welt, der unterscheidet ... zwischen dem siebten Tag und den sechs Tagen der Arbeit.

Adam, der erste Mensch, wurde am sechsten Tag erschaffen.

Fol. 9^{r-v}:

ולאחר ששותין נוטלין ידיהן ומברכין על נטילת ידים ומביאין כרפס.
Nachdem man den Wein getrunken hat, wäscht man sich die Hände, man sagt den Segensspruch *‘Al neṭilat yadayim* und bringt den *karpas*.

In den meisten Haggadot steht der Segensspruch *‘Al neṭilat yadayim* nicht. Illustriert wird dieser Textabschnitt durch zwei Hände, die den *karpas* (grünes Gemüse) und ein Ei halten (Fig. 2); das Ei zusammen mit einem Knochen

the four species: *lulav* (palm), *hadass* (myrtle) and the two others, *etrog* (citrus fruit) and *arava* (willow).

Fol. 6^r: This page features an illumination showing a person and is entitled ‘the first man (Adam)’. The text of the *Havdala* is also on this page:

Blessed art Thou, G-d, our Lord, King of the Universe, who distinguishes ... the seventh day from the six workdays.

Adam, the first man on Earth, was created on the sixth day.

Fol. 9^{r-v}:

ולאחר ששותין נוטלין ידיהן ומברכין על נטילת ידים ומביאין כרפס.
After we have drunk the wine, we wash our hands, recite the blessing *‘Al neṭilat yadayim* and bring in the *karpas*.

The majority of Haggadot do not include the blessing *‘Al neṭilat yadayim*. This section of the text is illustrated with two hands which are holding the *karpas* (green vegetable) and an egg (see fig. 2); the egg together with a shank bone symbolises one of the offerings for Passover which used to be performed in the temple.



Fig. 3: Cod. hebr. 155, fols. 39^v/40^r: Pessach-Lamm und *maror* (Bitterkraut). | *Pesah* (lamb) and the *maror* (bitter herbs).

symbolisiert das nicht mehr darzubringende Pessachopfer im Tempel.

Fol. 10^{r-v}:

ועוד צריך להיות בקערה דג וביצה קליות ואגוזים דג משום לויתן ביצה משום זון בשם משום בהמות קליות ואגוזים בשביל הנערים שלא ישנו.

Außerdem muss auf dem Seder-Teller (*qe'ara*) Fisch, Ei, Mandeln und Nüsse. Fisch wegen des Leviathan ... Mandeln und Nüsse für die Kinder, die nicht schlafen sollen

So heißt es auch in *Tanya Rabbati*, ein Werk, das die Halacha zum Schabbat und zu den Festtagen erläutert.

Fol. 11^v:

הא לחמא עניא. הא שתא הכא לשתא דאתיא בארעא דישראל הא שתא הכא עבדי לשתא דאתיא בארעא דישראל בני חורין.

Dies ist das Brot der Armut ... Dieses Jahr sind wir hier – im kommenden Jahr im Land Israel. Dieses Jahr sind wir Sklaven – im kommenden Jahr im Land Israel freie Menschen.

Dies ist eine besondere Formulierung, die in den Haggadot der meisten Traditionen nicht zu finden ist. Sie steht aber in dem die Halacha zum Schabbat und zu den Festtagen

Fol. 10^{r-v}:

ועוד צריך להיות בקערה דג וביצה קליות ואגוזים דג משום לויתן ביצה משום זון בשם משום בהמות קליות ואגוזים בשביל הנערים שלא ישנו.

Fish, egg, almonds and nuts also belong on the Seder plate (*qe'ara*). Fish symbolises the leviathan ... almonds and nuts for the children so they do not sleep

The same can be read in *Tanya Rabbati*, a work which explains the Halacha for Shabbat and festivals.

Fol. 11^v:

הא לחמא עניא. הא שתא הכא לשתא דאתיא בארעא דישראל הא שתא הכא עבדי לשתא דאתיא בארעא דישראל בני חורין.

This is the bread of poverty ... This year we are here; next year (may we be) in the Land of Israel. This year we are slaves; next year (may we be) in the Land of Israel free!

This is a special formulation which is not found in the Haggadot used in the majority of traditions. It is written in chapter 48 of *Tanya Rabbati*, the work explaining the Halacha for Shabbat and festivals, and in *Maḥzor Roma* (Bologna 5300/1540).

erläuternden Werk *Tanya Rabbati*, Kapitel 48, und im *Maḥzor Roma* (Bologna 5300/1540).

Fol. 12^r:

מה נשתנה הלילה הזה מכל הלילות שבכל הלילות אין אנו חייבין ליטבול אפילו פעם אחת והלילה הזה שתי פעמים. שבכל הלילות אנו אוכלין חמץ ומצה והלילה הזה כולו מצה. שבכל הלילות אנו אוכלין שאר ירקות והלילה הזה מרור.

Wodurch wird diese Nacht von allen übrigen Nächten unterschieden? In jeder anderen Nacht brauchen wir nicht einzutunken, nicht einmal ein Mal – diese Nacht zwei Mal? In jeder anderen Nacht essen wir Gesäuertes und Ungesäuertes – diese Nacht nur Ungesäuertes? In jeder anderen Nacht essen wir allerlei Kräuter – diese Nacht nur Bitterkraut? In jeder anderen Nacht essen wir sitzend oder angelehnt – diese Nacht alle angelehnt?

Die Reihenfolge der vier Fragen ist anders als es heutzutage bei den meisten Haggadot der Fall ist. Überwiegend wird begonnen mit „In jeder anderen Nacht essen wir Gesäuertes und Ungesäuertes – diese Nacht nur Ungesäuertes?“ Hier kommt aber die Frage bezüglich des Eintunkens zuerst. Diese Reihenfolge finden wir auch wieder im *Maḥzor Roma*. In der Pessach-Haggada von Rabbiner Menachem Mendel Schneerson, sel. A., dem Lubawitscher Rebbe, steht:

מטבילין, מצה, מרור, מסובין. בסדר זה הוא במשנה שבירושלמי רי"ף ורא"ש (אבל שתי קושיות האחרונות חסרות שם. והגהת הב"ח ברי"ף צריך עיון) בסדר רב עמרם גאון (בכתב יד בריטיש מוזיאום) בסידור רב סעדיה גאון, רמב"ם, טור, אבודרהם (מקדימין פירוש קושית מטבילין לפירוש שאר ירקות), זבח פסח למהר"י אברבנל, פרי עץ חיים, סידור האריז"ל, משנת חסידים ועוד. וכן הוא בהגדה הראשונה שבדפוס (שונצינו 5841).

„Eintunken, Mazza, *maror*, angelehnt.“ Diese Reihenfolge ist ebenfalls zu finden in der *Mishna* des *Jerusalem Talmuds*, *Rif* [des Alfasi; s. Cod. hebr. 21], *Rosh* [des Asher ben Yehi'el; s. Cod. hebr. 2, im *Seder Rav Amram Ga'on* (Handschrift Britisches Museum), im *Siddur Rav Saadya Ga'on*, Rambam [Maimonides], *Tur* [*Arba'a Turim* des Ya'aqov ben Asher], Abudirham [*Hibbur Perush ha-Berakhot we-ha-Tefillot* des David Abudirham] ... *Zevah Pesah* von Abrabanel, *Pri Eš Hayim*, *Siddur ha-Arizal*, *Mishnat Hasidim* und mehr sowie in der ersten gedruckten Haggada (Soncino 1485).

Fols. 14^v–15^r:

מעשה ברבי. אמר להם רבי אליעזר בן עזריה.

Fol. 12^r:

מה נשתנה הלילה הזה מכל הלילות שבכל הלילות אין אנו חייבין ליטבול אפילו פעם אחת והלילה הזה שתי פעמים. שבכל הלילות אנו אוכלין חמץ ומצה והלילה הזה כולו מצה. שבכל הלילות אנו אוכלין שאר ירקות והלילה הזה מרור

What makes this night different from any other night? We don't need to dip [our food] any other night, not even once, so why do we have to do so tonight – twice? We can eat *ḥameš* or matzo any other night, so why only matzo tonight? We can eat all kinds of vegetables any other night, so why only *maror* tonight? We can eat sitting upright or reclining any other night, so why do we all have to recline when we eat tonight?

The sequence of the four questions is different than it is nowadays in the majority of Haggadot. In most cases, the first question is ‘We can eat *ḥameš* or matzo any other night, so why only matzo tonight?’ The question regarding the dipping of the food comes first in this version, however. This is the same order as in *Maḥzor Roma*. The following is written in the Passover Haggada by Rabbi Menachem Mendel Schneerson, of blessed memory, the Lubavitcher ‘rebbe’:

מטבילין, מצה, מרור, מסובין. בסדר זה הוא במשנה שבירושלמי רי"ף ורא"ש (אבל שתי קושיות האחרונות חסרות שם. והגהת הב"ח ברי"ף צריך עיון) בסדר רב עמרם גאון (בכתב יד בריטיש מוזיאום) בסידור רב סעדיה גאון, רמב"ם, טור, אבודרהם (מקדימין פירוש קושית מטבילין לפירוש שאר ירקות), זבח פסח למהר"י אברבנל, פרי עץ חיים, סידור האריז"ל, משנת חסידים ועוד. וכן הוא בהגדה הראשונה שבדפוס (שונצינו 5841).

‘Dipping (the food), (eating) matzo, (eating) *maror*, reclining.’ This is the same as the sequence of steps in the *Mishna* of the *Jerusalem Talmud*, *Rif* [cf. Cod. hebr. 21], *Rosh* [by Asher ben Yehi'el; cf. Cod. hebr. 2], in *Seder Rav Amram Ga'on* (codex in the British Museum), in *Siddur Rav Sa'adya Ga'on*, Rambam [Maimonides], *Tur* [*Arba'a Turim* by Ya'aqov ben Asher], Abudirham [*Hibbur Perush ha-Berakhot we-ha-Tefillot* by David Abudirham] ... *Zevah Pesah* by Abrabanel, *Pri Eš Hayim*, *Siddur ha-Arizal*, *Mishnat Hasidim* et al. and in the first printed Haggada (Soncino 1485).

Fols. 14^v–15^r:

מעשה ברבי. אמר להם רבי אליעזר בן עזריה.



Fig. 4: Cod. hebr. 155, fols. 17^v/18^r: Darstellungen des naiven und des bösen Sohnes als Ritter auf wilden Tieren. | The naive and the wicked son as knights on wild animals.

Einst saßen Rabbi Eli'ezer und Rabbi Yehoshua' und Rabbi El'azar ben 'Asarya und Rabbi 'Akiva und Rabbi Tarfon beim Seder in Bne Brak und erzählten vom Auszug aus Ägypten ... Rabbi El'azar ben 'Asarya sagte zu ihnen „Siehe, ich bin wie ein Siebzjähriger ...“

Die Aussage von Rabbi El'azar ben 'Asarya findet sich in allen Haggadot, nach der Geschichte über die vier Rabbiner, die den Pessach-Abend in Bne Brak feierten. Auf den ersten Blick sieht man keine Verbindung zwischen beiden Texten, außer der Tatsache, dass Rabbi El'azar ben 'Asarya einer von den fünf Rabbinern war. In dieser Haggada gibt es eine sehr geringe Abweichung, die aber den Kontext verändert. Es heißt nicht, Rabbi El'azar ben 'Asarya „sagte“, sondern es heißt „sagte zu ihnen“. Daraus folgt, dass Rabbi El'azar ben 'Asarya dies an dem bestimmten Abend sagte. Es steht also im Zusammenhang mit dem Gespräch zwischen den Rabbinern, das vor seiner Aussage stattgefunden hat. Diese Lesart findet sich auch im *Maḥzor Roma*.

Fols. 16^v-17^r:

חכם מה הוא אומר ... אשר צוה ה' אלוֹקינו אותנו

Was sagt der gelehrte [Sohn]? – Was sind die Zeugnisse, die Gesetze und die Rechtsnormen die unser G-tt *uns* befohlen hat?

Es stand hier ursprünglich „euch“, das auch die zu erwartende Lesart wäre. Jemand hat dieses Wort korrigiert und statt-



Fig. 5: Cod. hebr. 155, fol. 23^r: Frau gebiert sechs Kinder. | Woman gives birth to six children.

Rabbi Eli'ezer, Rabbi Yehoshua', Rabbi El'azar ben 'Asarya, Rabbi 'Akiva and Rabbi Tarfon were once sitting together at the Seder in Bne Brak, talking about the Exodus from Egypt ... Rabbi El'azar ben 'Asarya said unto them: 'Behold, I am like a seventy-year-old man...'

This statement by Rabbi El'azar ben 'Asarya features in all Haggadot, after the tale about the four rabbis who celebrated the evening of the Passover in Bne Brak. At first glance, there does not appear be any connection between the two texts, apart from the fact that Rabbi El'azar ben 'Asarya was one of the five rabbis. There is a very slight variation in this particular Haggada, however, which changes the context: it does not say Rabbi El'azar ben 'Asarya 'said', but 'said unto them'. It follows from this that Rabbi El'azar ben 'Asarya spoke these words on that specific evening. It is therefore connected to the conversation which took place among the rabbis before his statement. The same reading is found in the *Maḥzor Roma*.

Fols. 16^v-17^r:

חכם מה הוא אומר ... אשר צוה ה' אלוֹקינו אותנו

What does the wise one [son] say? – What are the testimonies, the statutes, and the laws that our G-d has commanded to *us*?

The original text here contained the word 'you', which would be the expected reading. Someone corrected this word and replaced it with 'us' (cf. description of Cod. hebr. 128).



Fig. 6: Cod. hebr. 155, fol. 45^v/46^r: Text und Illuminationen beziehen sich auf die vier Becher Wein des Seder-Abends (hier der zweite Becher). | Text and illuminations refer to the second of four cups of wine to drink during the Seder ritual.

dessen geschrieben „uns“ (vgl. die Beschreibung von Cod. hebr. 128). Zu den Fragen der vier Söhne (der Gelehrte, der Böse, der Naive und der, der nicht zu fragen versteht) nach der Bedeutung des Pessachfestes, die hier gestellt werden, gehört auch die Frage des Naiven (in Hebräisch *tam*, s. das in großen Quadratbuchstaben hervorgehobene Initialwort: תם) „Was ist das?“ auf fols. 17^v/18^r, die mit der Darstellung zweier Rittergestalten verziert ist. Diese Ritter reiten nicht auf Pferden, sondern auf wilden Tieren (Löwe, Hund?) und sind mit Keule bzw. Pfeil und Bogen bewaffnet. Es handelt sich wohl um Darstellungen des bösen und des naiven Sohnes.

Auf dem unteren Rand von fol. 23^v befindet sich eine Illumination, die eine Frau bei der Geburt von sechs Kindern zeigt (Fig. 5). Dieses Bild bezieht sich auf den Satz „Groß und stark – wie es heißt: ‚Die Kinder Israels waren fruchtbar, breiteten sich aus, vermehrten sich und wurden außerordentlich stark. Das Land wurde voll von ihnen.‘“ Auf den folgenden Seiten folgt das *Dayyenu*-Lied („Es wäre genug gewesen...“), das hier auch einige Besonderheiten aufweist. So heißt es auf fols. 35^{r-v}:

The questions asked by the four sons (one wise, one wicked, one simple and one ‘who does not know how to ask’) regarding the meaning of the Passover festival also include the question of the simpleton (*tam* in Hebrew; see the initial word which is emphasised in large square lettering: תם) ‘What is this?’ on fols. 17^v/18^r, which is decorated with an image of two knights. The knights are not riding on horses but on wild animals (lions, dogs?) and are armed with a club and bow and arrow. They are probably intended to represent the wicked and the simple son.

In the margin at the foot of fol. 23^v, there is an illumination showing a woman giving birth to six children (fig. 5). This picture is a reference to the sentence ‘Big and strong – as it says in the Bible: “And the children of Israel were fruitful, and increased abundantly, and multiplied, and waxed exceeding mighty; and the land was filled with them.”’ The following pages feature the song *Dayyenu* (‘It would have sufficed ...’), which also shows a number of particularities. Fol. 35^{r-v} is one such example:

אילו עשה בהם שפטים ולא עשה דין באלו קיהם דיינו

אילו עשה בהם שפטים ולא עשה דין באלוהיהם דיינו

Hätte Er Strafe über sie verhängt, und nicht über ihre Götzen gerichtet, es hätte uns genügt.

So ist auch zu lesen im *Maḥzor Roma* und in der Pessach-Haggada der *Shibbole ha-Leqeṭ* (vgl. die Beschreibung von Cod. Levy 112). Bei anderen Haggadot steht „Hätte Er Strafe über sie verhängt, aber ihre Götzen verschont, es hätte uns genügt.“

Auf fols. 37^{r-v} heißt es:

אילו הכניסנו לארץ ישראל ולא בנה לנו את בית המקדש דיינו – ובכתב אחר: אילו בנה לנו את בית המקדש ולא בנה לנו את בית הבחירה דיינו. ובהמשך: הכניסנו לארץ ישראל (ובכתב אחר: בנה לנו את בית המקדש) ובנה לנו את בית הבחירה לכפרה על עוונותינו.

„Hätte er uns ins Land Israel gebracht, uns aber nicht das Heiligtum (*bet ha-miqdash*) erbaut, es hätte uns genügt!“ In anderer Handschrift folgt „Hätte er uns das Heiligtum (*bet ha-miqdash*) erbaut, uns aber nicht *bet ha-beḥira*, es hätte uns genügt!“ Und weiter „hat uns ins Land Israel gebracht“. In anderer Handschrift „und uns das Heiligtum *bet ha-miqdash* erbaut“. Und weiter in der originalen Handschrift „und uns das *bet ha-beḥira* erbaut, um alle unsere Sünden zu sühnen.“

Diese Lesart weisen auch der *Maḥzor Fano* (5663/1903), der *Maḥzor Roma* und die erste gedruckte Pessach-Haggada (Soncino 5241/1481) auf (vgl. die Beschreibung von Cod. hebr. 128).

Fols. 39^v–40^r: Die Illuminationen auf diesen Seiten zeigen die Mazza (das ungesäuerte Brot), den *pesaḥ* (das Lamm) und den *maror* (das Bitterkraut), die wie der oben erwähnte *karpas* und das Ei zu den symbolischen Speisen des Pessachfestes gehören. Das Lamm wird nur durch den bereits erwähnten Knochen und das Ei erinnert. Die Illuminationen sind mit einer Beschriftung versehen (Fig. 3).

Fols. 45^v–46^r:

שמחים בבניין עירך ששים בעבודתך ובחידוש בית מקדשך . . .
Gesegnet bist Du ... so bringe uns, G-tt, unser G-tt und G-tt unserer Väter zu weiteren Festzeiten und Feiertagen, die uns zu Frieden bringen werden, uns freuend am Aufbau Deiner Stadt und frohlockend in Deinem Dienst und mit Erneuerung Dein Heiligtum...

If he had carried out judgements against them, and not against their idols, it would have sufficed.

The same text features in *Maḥzor Roma* and in the Passover Haggada in *Shibbole ha-Leqeṭ* (cf. the description of Cod. Levy 112). The formulation found in other Haggadot reads as follows: ‘If he had carried out judgements against them, but spared their idols, it would have sufficed.’

Fol. 37^{r-v} reads as follows:

אילו הכניסנו לארץ ישראל ולא בנה לנו את בית המקדש דיינו – ובכתב אחר: אילו בנה לנו את בית המקדש ולא בנה לנו את בית הבחירה דיינו. ובהמשך: הכניסנו לארץ ישראל (ובכתב אחר: בנה לנו את בית המקדש) ובנה לנו את בית הבחירה לכפרה על עוונותינו.

‘If He had brought us into the land of Israel, and not built for us the Holy Temple (*bet ha-miqdash*), it would have sufficed!’ The text continues in a different hand with the words: ‘If He had built for us the Holy Temple (*bet ha-miqdash*), but not *bet ha-beḥira*, it would have sufficed!’ and then: ‘brought us into the land of Israel.’ In a different hand, it says: ‘and built for us the Holy Temple *bet ha-miqdash*’. It finally reverts to the original hand again: ‘and built for us the *bet ha-beḥira* save us for our sins.’

The same reading is also found in *Maḥzor Fano* (5663/1903), *Maḥzor Roma* and the first printed Passover Haggada (Soncino, 5241/1481) (cf. the description of Cod. hebr. 128).

Fols. 39^v–40^r: The illuminations on these pages show the *matzo* (unleavened bread), the *pesaḥ* (lamb) and the *maror* (bitter herbs), which, like the *karpas* and egg mentioned above, belong to the ritual foods eaten at Passover. The lamb is only evoked by the aforementioned shank bone and egg. The illuminations all have inscriptions (fig. 3).

Fols. 45^v–46^r:

שמחים בבניין עירך ששים בעבודתך ובחידוש בית מקדשך . . .
Blessed are you ... So, too, G-d, our G-d and G-d of our fathers, enable us to attain other holidays and festivals that will come to us in peace with happiness in the rebuilding of Your city, and with rejoicing in Your service and in *renewing Your sanctuary* ...

The addition ‘renewing Your sanctuary’ is also found in the *Mishna* of the *Jerusalem Talmud* (10, 5) and in the Passover Haggada in *Shibbole ha-Leqeṭ*. This *berakha* (blessing), which is about the redemption of Israel and is

Diesen Zusatz „Erneuerung Dein Heiligtum“ findet man auch in der *Mishna* des *Jerusalem Talmuds* (10, 5) und in der Pessach-Haggada der *Shibbole ha-Leqet*. Diese *berakha* („Segensspruch“), die die Erlösung Israels zum Thema hat und an die sich die *berakha* über die Frucht des Weinstocks und das Trinken des zweiten Bechers Wein anschließt, ist mit zwei gelungenen Darstellungen von je zwei Männern, die unter einem blühenden und einem mit Früchten behangenen Weinstock (oder Baum?) sitzen und Wein trinken, geschmückt.

Nach dem Gebet *Nishmat kol Hai* („Die Seele alles Lebenden“) beginnen auf fol. 72^v die sich anschließenden Lieder und Liturgien des Pessach-Seders und enden auf fol. 80^r.

Ab fol. 87^r beginnt der Abschnitt über die sieben Wochen zwischen Pessach und *Shavu'ot*, die *'Omer*-Zeit.

Im Text des *'Omer*-Zählens steht – שיש בעומר יום אחד – „Es gibt im *'Omer* einen Tag – es gibt im *'Omer* sieben Wochen.“ Zu dieser ungewöhnlichen Formulierung konnten keine Belege gefunden werden. Im Folgenden beginnen die Gebete für *Shavu'ot*. Auf fol. 91^v beginnt das Abendgebet für Rosch ha-Schana; auf fol. 104^v die Gebete für Jom Kippur.

Auf fols. 106^{r-v} steht das Gebet „Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben“:

ע"ה שחטאנו לפניך בגלוי
ע"ה ש"ל בידועים
ע"ה ש"ל בלא יודעים
ע"ה ש"ל בצעדי רגלים
ע"ה ש"ל בקפיצת יד

Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben offen...

Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben wissend...

Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben unwissend...

Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben mit Fußtritten...

Die Sünde, die wir vor Dir begangen haben mit geschlossener Hand...

Dieser Text ist anders als der bekannte *nusah* (Ritus) und auch zu dieser Formulierung konnten keine Belegstellen gefunden werden.

Auf fol. 107^v findet sich das *Kol Nidre*-Gebet („Alle Gelübde, Verbote, Bannsprüche, Umschreibungen und alles was dem gleicht, Strafen und Schwüre, die wir geloben, schwören, als Bann auszusprechen, uns als Verbot auferlegen von diesem Jom Kippur an, bis zum erlösenden nächsten Jom Kippur. Alle bereue ich, alle sein ausgelöst, erlassen,

associated with the *berakha* about the fruit of the vine and the drinking of the second cup of wine, is decorated with two pleasing images, each showing two men who are sitting drinking wine under a flowering vine (or tree?) which is laden with fruit.

After the prayer *Nishmat kol Hai* ('The Soul of Every Living Being'), the subsequent songs and liturgies for the Passover Seder start on fol. 72^v and end on fol. 80^r.

The section about the seven weeks between Passover and *Shavu'ot*, the period of *'Omer*, begins on fol. 87^r.

The text of the *'Omer* count reads as follows: שיש בעומר יום אחד – „There is one day in *'Omer* – there are seven weeks in *'Omer*'. No other records of this unusual formulation have been found to date. This text is followed by the prayer for *Shavu'ot*. The evening prayer for Rosh ha-Shana starts on fol. 91^v and the prayers for Yom Kippur begin on fol. 104^v.

Fol. 106^{r-v} features the prayer 'The sin which we have committed before You':

ע"ה שחטאנו לפניך בגלוי
ע"ה ש"ל בידועים
ע"ה ש"ל בלא יודעים
ע"ה ש"ל בצעדי רגלים
ע"ה ש"ל בקפיצת יד

The sin which we have committed before You openly ...

The sin which we have committed before You knowingly ...

The sin which we have committed before You unknowingly ...

The sin which we have committed before You by violence ...

The sin which we have committed before You with a closed hand ...

This text is different from the well-known *nusah* (rite) and no other instances of this formulation have been found either.

Fol. 107^v contains the prayer of *Kol Nidre* ('All [personal] vows we are likely to make, all [personal] oaths and pledges we are likely to take between this Yom Kippur and the next Yom Kippur, we publicly renounce. Let them all be relinquished and abandoned, null and void, neither firm nor established. Let our [personal] vows, pledges and oaths be considered neither vows nor pledges nor oaths.'), which is recited to introduce the liturgy for Yom Kippur (cf. Cod. hebr. 13).

כל נדרים ואסורים וחרמים ושבועות וקיומים שנדרנו ושארנו
ושהחרמנו ושנשבוענו ושקיימנו על נפשותינו בשבועה מיום צום
כיפורים שעבר עד יום צום כיפורים.

aufgehoben, ungültig und vernichtet, ohne Rechtskraft und ohne Bestand. Unsere Gelübde seien keine Gelübde, unsere Schwüre keine Schwüre.“), das die Liturgie des Jom Kippur einleitet.

כל נדרים ואסרים וחרמים ושבועות וקיומים שנדרנו ושארנו
ושהחרמנו ושנשבוענו ושקיימנו על נפשותינו בשבועה מיום צום
כיפורים שעבר עד יום צום כיפורים

Diese Fassung des *Kol Nidre* ist komplett auf Hebräisch geschrieben. Das ist sehr ungewöhnlich, denn der Text des Gebetes wird normalerweise auf Aramäisch gesprochen. Auf Hebräisch ist auch die Version des *nusah Roma*, Italien, verfasst. Einen ähnlichen *nusah* auf Hebräisch gibt es auch im *Seder Rav Amram Ga'on*, dem ältesten Gebetbuch (9. Jh.). Das Buch *Kolbo* enthält den *nusah* des *Kol Nidre*, der aus dem *Siddur Rav Sa'adya Ga'on* (10. Jh.) stammt und ebenfalls auf Hebräisch verfasst ist.

Rabbiner Shlomo Bistrizky

This version of *Kol Nidre* is written entirely in Hebrew. This is extremely unusual since the text of the prayer is usually spoken in Aramaic. The version of the *nusah* from Rome, Italy is also written in Hebrew. There is a similar *nusah* in Hebrew in *Seder Rav Amram Ga'on*, the oldest prayer book (9th century). The book entitled *Kolbo* contains the *nusah* from *Kol Nidre*, which originates from the *Siddur Rav Sa'adya Ga'on* (10th century) and is also written in Hebrew.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Steinschneider, *Catalog*, Nr. 91.

Goldschmidt, Ernst Daniel (1971) (ed.), *Seder Rav Amram Gaon: arukh u-mugah 'al-pi kitve-yad u-defusim 'im ha-shelamot shinuye nusḥa'ot u-mavo*, Jerusalem: Mossad Harav Kook 5731/1971 (hebr.).

Levinsky, Yom Tov (1961), *Sefer Ha-Mo'adim: Parashat mo'ade Yisra'el*, Bd. 2. *Shelosh ha-Regalim: Pesah*, Tel Aviv, 5721/1961.

Mahzor Ke-Minhag Roma. Facsimile Edition with a Companion Volume on the Roman Rite, edited by Mordechai Angelo Piattelli *Mahzor Ke-Minhag Roma. Facsimile Edition with a Companion Volume on the Roman Rite*, edited by Mordechai Angelo Piattelli and Robert Bonfil, Jerusalem 5772/2012.

Sefer Kolbo : yoṣe le-or 'al pi defusim rishonim, be-ṣeruf ṣiyune meqorot, he'arot, be'urim u-maftehot, ed. by David Avraham, 2. kor. Aufl., Jerusalem 5769/2009.

Siddur R. Saadja Gaon: Kitāb Gāmi' Aṣ-Ṣalawāt Wat-Tasābih, ed. I. Davidson, Jerusalem 1978.

Ṣidqiyya ben Avraham 'Anaw, *Shibbole ha-Leqeṭ ha-shalem*, ed. by S. K. Mirsky (ed.), Jerusalem 1966.

Yeḥi 'el ben Yequṭi 'el ben Benyamin ha-Rofe 'Anaw, *Tanya Rabbati* (gekürzte Fassung von *Shibbole ha-Leqeṭ*), zuerst gedruckt Mantua 5274/1514; Warschau 5657/1897.

Zirlin, Yael (1994), „The Problems of Identifying the Origin of a Manuscript : Hamburg, Cod. hebr. 155“, in: *Proceedings of the Eleventh World Congress of Jewish Studies: Jerusalem, June 22-29, 1993, D*, vol.2: 33-37.

Codex Levy 22

Pessach-Haggada.

Passover Haggada.



Fig. 1: Cod. Levy 22, fol. 17r: Durchzug durch das Rote Meer. | Crossing of the Red Sea.

Datiert 5511/1751

Altona

Pergamenthandschrift mit reichverziertem Ledereinband und Schubser

Fols. 39, 19 × 28 cm

Geschrieben von Uri Feibusch ben Yiṣḥaq Eisik (Ayziq) Ha-Lewi.

Dated 5511 / 1751

Altona

Parchment manuscript with richly decorated leather binding and slipcase

39 folios, 19 × 28 cm

Written by Uri Feibusch ben Yiṣḥaq Eisik (Ayziq) Ha-Levi.

Der Codex enthält den „Bericht“ (*haggada*) vom *Auszug der Kinder Israels aus Ägypten*, wie er während der Sederabende gelesen wird, dazu Kommentare und Anweisungen in Hebräisch, Deutsch und Portugiesisch. Die Handschrift in ihrer prächtigen Gesamtausstattung mit dem kostbar goldgeprägten Einband und der Schatulle setzt wie häufiger ein bereits gedruckt vorliegendes Buch wieder in „Hand“-Schrift und Buchmalerei um, nämlich die von Salomon ben Josef Proops gedruckte sogenannte *Amsterdamer Haggada* von 1712 (in der SUB vorhanden, B 1946/1246). Diese erfreute sich großer Beliebtheit, da sie sowohl die aschkenasischen, als auch die sefardischen Gebräuche und Texte enthält und zudem eine opulente Ausstattung mit Kupferstichen aufweist, die ein zum Judentum konvertierter Theologe, Avraham ben Ya‘aqov, in Amsterdam nach dem Vorbild der Bilderbibel des Matthäus Merian (1625/1630) zusammenstellte.

Reich illuminiert, umfasst Cod. Levy 22 ein Titelblatt, 17 ganzseitige und 45 kleinformatige Miniaturen mit biblischen und rituellen Motiven. Nur das Titelblatt ist monochrom gehalten; die übrigen Illustrationen sind farbig. Zumeist zeigen die ganzseitigen Illustrationen biblische Themen; die kleinformatigen widmen sich der Darstellung der Sederzeremonien oder sonstiger kultischer Handlungen zum Pessach.

Die prächtige Haggada ist das Werk des Uri Feibusch (1720–1795), der in den Jahren zwischen 1739 und 1755 einer der wichtigsten Schreiber, Kopisten und Buchgestalter der jüdischen Gemeinde in Altona war; später ist er nach Kopenhagen verzogen. Die Hamburger Haggada ist auf dickem, geglättetem Pergament geschrieben; jeweils vier Blätter bilden eine Lage. Recht große Buchstaben in einer typischen aschkenasischen Quadratschrift, die die Drucktypen der *Amsterdamer Haggada* nachahmt, bilden den Text, wobei wie im Vorbild Überschriften, Texte und Kommentare jeweils unterschiedlich groß geschrieben sind. Die gedruckte *Amsterdamer Haggada* war für ihre Drucktypen zu Recht berühmt; auch zahlreiche andere handschriftliche Kopien rühmen sich der Verwendung der „Buchstaben von Amsterdam“.

Den Hauptteil der Bebilderung bilden die 17 ganzseitigen Miniaturen, die meistens auf einer Recto-Seite stehen. Hier abgebildet ist fol. 17^r, der Durchzug durchs Rote Meer. Im Bildhintergrund hat sich eine „unübersehbare Schar“ von Israeliten aufgebaut, die durch das Meer geschritten sind, das rettende Ufer erreicht haben und nun dem Untergang der

This codex contains the ‘telling’ (*haggada*) of the *departure of the children of Israel from Egypt* as it is read on the evening of the Passover Seder. It also includes commentaries and instructions in Hebrew, German and Portuguese. The presentation of the manuscript is splendid, with a luxurious gold-embossed binding and slipcase. It is a copy of a printed book that was reproduced as a ‘handwritten’ copy with illuminations. It is based on the so-called *Amsterdam Haggada*, printed in 1712 by Salomon ben Josef Proops (held in the Hamburg State and University Library, Sig.: B 1946/1246). This printed *Haggada* was very popular, since it included the customs and texts of both the Ashkenazi and Sefardic traditions and because it was also quite opulent, with copper engravings produced in Amsterdam by Avraham ben Ya‘aqov, a theologian who had converted to Judaism, based on the example of the Bible illustrations by Matthäus Merian (1625/1630).

Richly illuminated, the Cod. Levy 22 contains a title page, 17 full-page and 45 smaller miniatures with Biblical and ritual motifs. Only the title page is monochrome. The other illuminations are in colour. Most of the full-page illuminations present Biblical themes. The small-format illuminations depict Seder ceremonies or other religious rites having to do with Passover.

This magnificent Haggada is the work of Uri Feibusch (1720–1795), who between 1739 and 1755 was one of the most important scribes, copyists and book designers in the Jewish community in Altona. Later he moved to Copenhagen. The Hamburg Haggada is written on thick, smooth parchment, with each group of four pages forming one quire. The text is in rather large letters in a typical square Ashkenazi script, which imitates the printing of the *Amsterdam Haggada*. As in its model, the titles, text and commentaries are written in different sizes. The printed *Amsterdam Haggada* was famous for its style. Numerous other handwritten copies also use the ‘Amsterdam letters’.

The most important illustrations are the seventeen full-page miniatures, which are usually found on a recto side. Displayed here is fol. 17^r, the crossing of the Red Sea. In the background can be seen the ‘inestimable throng’ of Israelites who have walked through the sea, reached the rescuing opposite shore, and now watch the drowning of the Egyptians. In the middle of the picture, between green trees and cypresses, it is possible to make out the silhouette of a city. To the left, Moses lifts his staff, the waters of the Red Sea flood back – portrayed in bright blue with whitecaps at

Ägypter zusehen. In der Bildmitte, zwischen grünen Bäumen und Zypressen, erkennt man im Hintergrund eine Stadtsilhouette. Moses, links im Bild, hebt seinen Stab, die Wasser des Roten Meeres fluten zurück – leuchtend blau dargestellt und mit weißen Schaumkronen – und begraben den Pharaon und seine Streitmacht. Hier, wie in allen übrigen Miniaturen auch, malt Feibusch winzige Personenstaffagen und kleine Menschen in der sie umgebenden Natur. Gut ein Drittel der Miniatur nimmt die Darstellung des mit schwarzen Wolken behangenen Himmels und der Krone des Baumes am linken Bildrand ein, der Vorder- und Hintergrund miteinander verbindet. Ein schwarzer Rahmen umzieht die Miniatur; kurze hebräische Texte erläutern die Szene.

Uri Feibusch hat sich vom Vorbild der Kupferstichillustration in der *Amsterdamer Haggada* völlig gelöst. Allein schon der Wechsel vom Querformat dort zum relativ schmalen Hochformat hier erklärt manchen Unterschied.

Hans-Walter Stork

the top of the waves – and the Pharaoh and his army are covered. Here, as in all the other miniatures, Feibusch has painted tiny staffage figures in the surrounding landscape. A good third of the miniatures portray the sky with dark clouds and the crown of a tree on the left edge of the picture, linking the foreground to the background. The miniature is framed in black, and short texts in Hebrew explain the events.

Uri Feibusch broke away completely from the model of the copper engravings in the *Amsterdam Haggada*. His change from the horizontal format to the relatively narrow vertical format might account for some of the differences.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 47.

The Copenhagen Haggadah (1986), Altona-Hamburg, 1739. Introduction by Chaya Benjamin. Facsimile edition (Tel Aviv und New York).

Digital facsimile of the *Copenhagen Haggada*: <http://www.kb.dk/manus/judsam/2010/maj/jsmss/en/object61024/>

Fishof, Iris (1999), *Jüdische Buchmalerei in Hamburg und Altona. Zur Geschichte der Illumination hebräischer Handschriften im 18. Jahrhundert*, Hamburg (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, XXI).

Narkiss, Bezalel (1972), „The Illustrations of the Amsterdam Haggada and Its Place in the History of Hebrew Printing“, in *The Passover Haggada* (1972), Amsterdam 1712, Facsimile Edition, Jerusalem.

Codex Levy 31

Mahzor ke-Minhag Roma (Gebetbuch nach römischem Ritus) mit Haggada.

Mahzor ke-Minhag Roma (prayer book according to the Roman rite) together with the Haggada.



Fig. 1: Cod. Levy 31, fols. 106^v/107^r.

15. Jh.

Italienische Halbkursive

Pergament; Haar- und Fleischseite deutlich unterscheidbar

Fols. 269

10,5 × 7,5 cm; Schriftspiegel 7 × 4,5 cm; 19 Zeilen; vokalisiert

Geschrieben von Yaaqov; Name auf fol. 143^v markiert.

Glossen von anderer Hand mit Talmudstellen. Die Handschrift wurde zensiert.

Deutlich sind auf diesem Blättern die Haarfollikel zu erkennen. Beim Anordnen der Lagen wurde darauf geachtet, dass einander immer Fleischseiten oder Haarseiten gegenüber liegen. Die Tinte, mit der die Vokalzeichen geschrieben wurden ist stark verblasst, während der Haupttext schwarz geblieben ist. Die gerundete typisch italienische Schrift ist schön und gleichmäßig.

15th cent.

Italian semi-cursive script

Parchment; hair and flesh sides are clearly distinguishable

269 folios vocalised

10.5 × 7.5 cm; written space 7 x 4.5 cm; 19 lines

Written by Ya'akov; name marked on fol. 143^v

Glosses to sections of the Talmud, written in another hand. The manuscript has been censored.

The hair follicles on the leaves are clearly visible. Great care has been taken to arrange the gatherings such that flesh sides or hair sides are always placed opposite one another. The ink with which the vowels are written is very faded, whereas the text itself has remained black. The rounded, typically Italian script is evenly written and is pleasing to the eye.

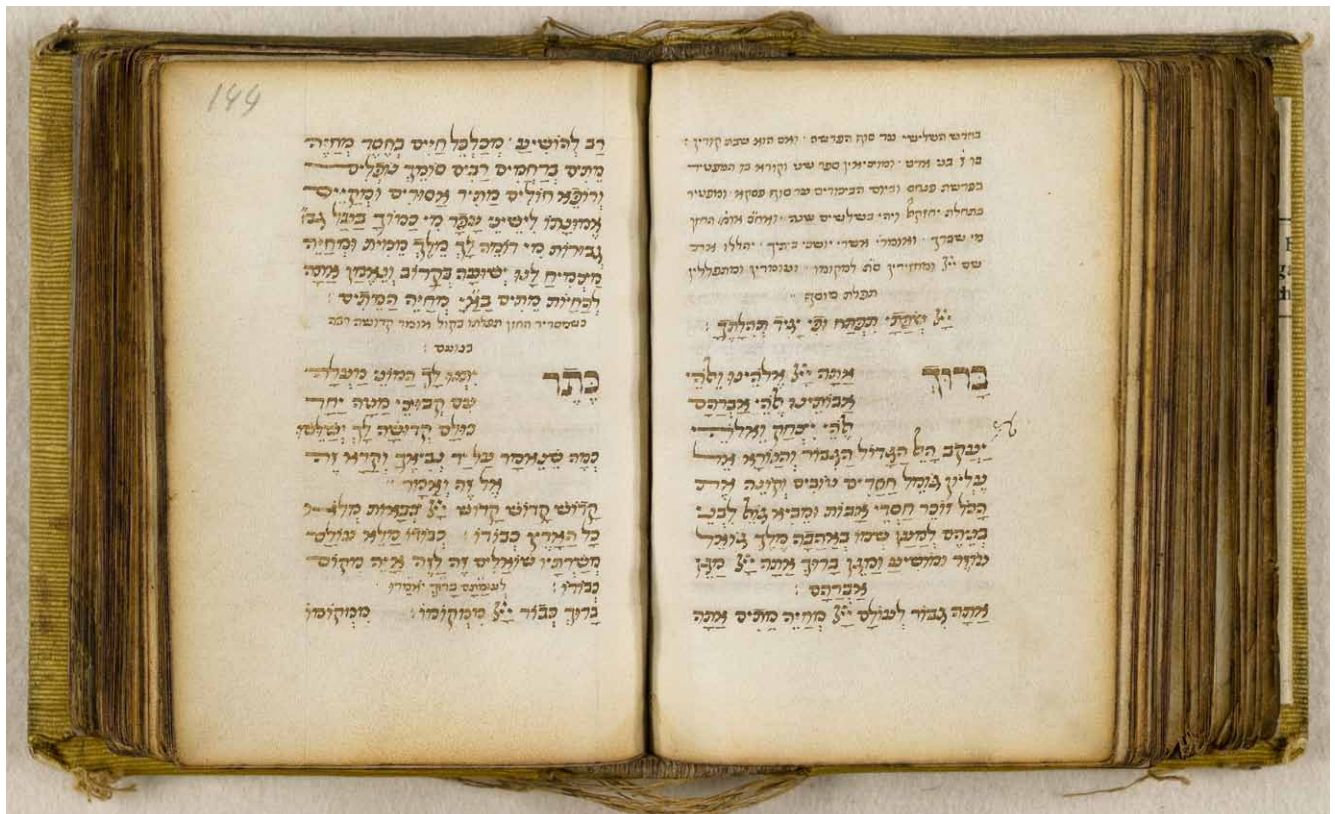


Fig. 2: Cod. Levy 31, fols. 143^v/144^r.

Anders als in den aschkenasischen Gebetbüchern sind hier die Gebete für den Alltag, den Schabbat und die Neumondstage mit der Liturgie für die Feste des Jahreslaufes zusammen gestellt. Einige Blätter der Handschrift fehlen am Anfang; davon abgesehen ist sie komplett und enthält die Liturgie aller Festtage.

Dem römischen bzw. Italienischen Ritus folgen heute noch die Gemeinden in Rom und vielen Städten Italiens, aber auch in Thessaloniki und Konstantinopel (Istanbul) und in Jerusalem. Der *Nussah Roma* weist zahlreiche Ähnlichkeiten zum spätantiken dem Land Israel entstammenden Ritus auf, der durch den einflussreicher werdenden babylonischen Ritus fast vollständig verdrängt wurde. In der Auswahl und Anordnung der liturgischen Dichtungen, der *Piyyuṭim* wiederum, bestehen viele Gemeinsamkeiten mit den mitteleuropäischen aschkenasischen und französischen Riten.

Der erste Druck eines römischen Ritus folgenden Gebetbuches, *Maḥzor Minhag Roma*, erfolgte bereits 1485–86 durch die berühmte Druckerei Soncino in Soncino bei Cremona und in Casal Maggiore.

Hervorgehoben durch das Initialwort **הא** *ha* beginnt auf fol. 106^v (Fig. 1) der aramäische Text *Ha laḥma*

In contrast to Ashkenazic prayer books, this codex is a compilation of prayers for everyday life, the Shabbat and the days of the new moon with the liturgy for the festivals which are celebrated during the Jewish year. There are some leaves missing at the start of the manuscript, but otherwise it is complete and contains liturgies for all of the festivals.

Jewish communities in Rome and many other Italian cities as well as in Thessaloniki, Istanbul (formerly Constantinople) and Jerusalem still follow the Roman or Italian rite to this day. The *Nussah Roma* shows a number of similarities to the Late Antiquity rite originating from the land of Israel, which was almost entirely ousted by the evermore influential Babylonian rite. Regarding the selection and arrangement of the liturgical poems, or *piyyuṭim*, there are a considerable number of correlations with the Ashkenazic and French rites in Central Europe.

The prayer book according to the Roman rite, *Maḥzor Minhag Roma*, was first printed in 1485/86 at the renowned printing press in Soncino near Cremona and in Casal Maggiore.

The Aramaic text *Ha laḥma 'Anyā* – ‘this is the bread of affliction’ – starts on fol. 106^v (fig. 1), emphasised by the initial word **הא**–*ha*, and on fol. 107^r there is a text emphasised

‘*Anya* – „dies ist das Brot der Armut“ und auf fol. 107^r hervorgehoben durch das Initialwort *ma* („Was“) der mit der Frage eingeleitete Text „was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Auch der nächste Passus wird durch ein Initialwort עבדים („Sklaven“) eingeleitet. Die drei Abschnitte gehören zum *Maggid* („Erzählung“) genannten Teil der Haggada bzw. des Pessach-Seders (vgl. Cod. hebr. 128), in dem das dem Exodus vorangehende Geschehen berichtet und vergegenwärtigt wird.

Die Glosse von späterer kursiver Hand fügt hier einen Abschnitt aus dem *Babylonischen Talmud*, Traktat *Pesaḥim* („Pessachopfer“; fol. 3b), an. Es geht darum, dass ein Aramäer, also ein Nichtjude, das Tempelgelände in Jerusalem betreten und an dem Opfermahl zu Pessach teilgenommen hat, obwohl das Betreten dieses Bereichs des Tempels Nichtjuden verboten war. Sich seiner Tat rühmend verstand er nicht, dass Rabbi Yehuda ben Batira ihn mit dem Hinweis, doch dann das beste Stück Fleisch zu verlangen – das als Opfergabe auf dem Altar dargebracht wird – in den Tod schickte, denn mit dieser Forderung entlarvte sich jener als Nichtjude. Diesen Frevel musste er (in dieser Erzählung!) dann tatsächlich mit dem Leben bezahlen.

Fig. 2 zeigt Gebete aus der Liturgie zum Wochenfest (*Shavu'ot*).

Irina Wandrey

by the initial word מה – *ma* (‘what’) which is introduced by the question ‘What makes this night different from any other nights?’ The next passage is also heralded by the initial word עבדים (‘slaves’). These three segments belong to the section of the Haggada or the Pesach Seder known as *Maggid* (‘narration’) (cf. the description of Cod. hebr. 128), which retells and contemplates the events leading up to the Exodus.

The gloss, which has been added later in cursive script, appends a section from the Babylonian Talmud, tractate *Pesaḥim* (‘Pesach sacrifice’; fol. 3b). This text is about an Aramean – in other words, a non-Jew – who enters the site of the temple in Jerusalem and takes part in the sacrificial feast of Pesach, despite the fact that non-Jews are forbidden to enter the area. Priding himself in his exploits, he does not realise that Rabbi Yehuda ben Batira is sending him to his death by advising him to claim the best cut of meat – brought to the altar as a sacrifice. By making this demand, he of course exposes himself as a non-Jew and must pay for his act of sacrilege with his life (at least in this entertaining story).

Figure 2 shows prayers from the liturgy for the Feast of Weeks (*Shavu'ot*).

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 57.

Mahzor Ke-Minhag Roma. Facsimile Edition with a Companion Volume on the Roman Rite, edited by Mordechai Angelo Piattelli and Robert Bonfil, Jerusalem 5772/2012.

Goldschmidt, Ernst Daniel (hrsg. und erklärt) (5697/1937), *Die Pessach-Haggada*, Berlin.

Reif, Stefan (1995), *Judaism and Hebrew Prayer. New Perspectives on Jewish liturgical History*, Cambridge.

Codex Levy 41

Tefillot le-Shabbatot u-le-Mo'adim (Gebete für Schabbattage und Festtage) mit Haggada.

Tefillot le-Shabbatot u-le-Mo'adim (prayers for Shabbat and feast days) together with the Haggada.



Fig. 2: Cod. Levy 41, fols. 205^v/206^r.

1501

Aschkenasische Quadratschrift

Pergament

Fols. 213

23,5 × 18,5 cm

Die Handschrift wurde beschnitten; wie an einzelnen Glossen ersichtlich.

Sehr schön und gleichmäßig geschriebene und gegliederte Handschrift, die durch die in den Farben Blau und Rot gehaltenen Initialbuchstaben und -wörter sowie einige große goldene Initialwörter auffällt (S. 227). Es handelt sich um ein weiteres aschkenasisches Gebetbuch. Wie in Aschkenas üblich finden sich in diesem Gebetbuch, einem *maḥzor*, nur die Gebete für die Festtage.

Ashkenazic square script

1501

Parchment

213 folios

23.5 × 18.5 cm

The manuscript has been trimmed, as can be seen from individual glosses.

This is a beautiful, evenly written and carefully structured manuscript that is particularly eye-catching because of the initial letters and words it contains in blue and red ink and numerous large initial words in gold, making it very pleasing to the eye (p. 227). As was customary in Ashkenaz, this prayer book – a *maḥzor* – only contains prayers for the festivals.

Wegen des Eintrags eines Datums auf fol. 11^r im Gebet für den Neumond (*Rosh Hodesh*) kann die Handschrift datiert werden. Vermutlich ist sie von einem Vater namens Refa'el für seinen Sohn, Shimshon ben R. Refa'el, dessen Name im Text zur Beschneidung auf fol. 32^r eingesetzt wurde, in Auftrag gegeben worden. Shimshons Name findet sich auch an anderen Stellen dieses Gebetbuches. So in der Liturgie für den *hatan tora*, denjenigen der die Toralesung am Ende des einjährigen Zyklus an Simḥat Tora abschließt, und auch in dem zu Ehren des in der Synagoge anwesenden Bräutigams verfassten speziellen poetischen Stück (*reshut*) oder auch im *piyyuṭ(im)*, der in die Liturgie am Schabbat der Hochzeitswoche eingeschaltet wird. An diesem Schabbat wird der Bräutigam zur Toralesung gerufen und nach ihm die Trauzeugen. Ihnen wird aus Anlass der bevorstehenden Hochzeit Ehre erwiesen.

So zeigen fols. 205^v/206^r *piyyuṭim* für den *shabbat nissu'in* („Hochzeitsschabbat“). Hervorgehoben durch das mit blauer Tinte geschriebene Initialwort מרשות *me-rshut* („Erlaubnis“) beginnt ein poetischer Abschnitt, in dem der Name des Bräutigams genannt wird. In diesem Manuskript kenntlich gemacht durch die feinen Strichlein am Namen, der auf fol. 206^r, in der sechsten Zeile steht: ר' שמשון ב"ר רפא' החתן. Es handelt sich dabei um den letzten Teil einer viergliedrigen Komposition von Shim'on ben Yiṣḥaq (geb. ca. 950), in der Gott, die Tora, die Gelehrten und zum Schluss die Gemeinde – bezeichnet als „Rest des heiligen Volkes, der hier anwesend ist“ dem Bräutigam die Erlaubnis erteilen, zur Toralesung nach vorn zu gehen.

Mit dem in roter Tinte geschriebenen Initialwort אתניה *atane* beginnt ein in Aramäisch abgefasster *piyyuṭ*, der ebenfalls an diesem Schabbat vorgetragen wird. Er hat die Hochzeit der beiden ersten Menschen, Evas und Adams, zum Thema und wie Leopold Zunz schreibt (80), „nehmen die Bäume Edens Theil, Engel sind Brautführer und Gäste, Gott spricht den Segen über den Wein.“

Irina Wandrey

The manuscript can be dated on the basis of an entry on fol. 11^r in the prayer for the new moon (*Rosh Hodesh*). It was presumably commissioned by a father called Refa'el for his son, Shimshon ben R. Refa'el, whose name features in the text on circumcision on fol. 32^r. Shimshon's name is also mentioned at other points in the prayer book such as in the liturgy for the *hatan tora* – the person who finishes the reading of the Tora at the end of the annual cycle marked by *Simḥat Tora* – and in the special poetic piece written in honour of the bridegroom present in the synagogue (*reshut*). This latter piece is added to the liturgy on the Shabbat along with subsequent *piyyuṭ(im)* during the wedding week. On this particular Shabbat, the bridegroom is called out to read from the Tora and then the witnesses are, too. This honour is paid to them in view of the imminent wedding.

Fols. 205^v/206^r feature *piyyuṭim* for the *shabbat nissu'in* ('wedding on the Shabbat'). Emphasised by the initial word מרשות (*me-rshut*, 'with permission'), which is written in blue ink, a poetic section begins in which the name of the bridegroom is mentioned. Marked in the manuscript by the fine strokes above the name in the sixth line on fol. 206^r, the following is written: ר' שמשון ב"ר רפא' החתן. This is the last part of a four-part composition by Shim'on ben Yiṣḥaq (born c. 950), in which God, the Tora, the learned men and finally the congregation in the synagogue – referred to as 'the rest of the holy people who are present here' – grant the bridegroom permission to go to the front to read from the Tora.

A *piyyuṭ* written in Aramaic, which is also recited on the wedding Shabbat, starts with the initial word אתניה (*atane*) in red ink and is about the marriage of Adam and Eve, the first two people on Earth. As Leopold Zunz has written (80), 'the trees of Eden are there, the attendants and guests are angels, [and] the blessing over the wine is spoken by God.'

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 53.

Elbogen, Ismar (1995), *Der jüdische Gottesdienst in seiner synagogalen Entwicklung*, Hildesheim (Nachdr. 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1931).

Hollender, Elisabeth (2013), „Hochzeitspiyyuṭim und ahkenazische Dichtkunst“, *Frankfurter Judaistische Beiträge* 38 (2013), 49–67.

Zunz, Leopold (1966), *Literaturgeschichte der synagogalen Poesie*, Hildesheim (Nachdr. Berlin 1865).

Codex hebraicus 356

Esterrolle (Megillat Ester) zum Purim-Fest.

Scroll of Esther (Megillat Ester) for the festival of Purim.



Fig. 1: Cod. hebr. 356, Die Namen der zehn Söhne Hamans in Großbuchstaben. | The names of Haman's ten sons written in capital letters.

19. Jh. (?)

Ashkenasische Quadratschrift mit tagin

Pergament aus 2 Streifen zusammengeheftet

54,5 × 138,5 cm

Handschrift auf 8 Kolumnen, Schriftspiegel einer Kolumne: 43 × 14 cm.

Purim ist ein fröhliches Fest. Zur Erinnerung an die Rettung vor der Vernichtung im Perserreich wird es gemeinschaftlich in der Synagoge und im Kreis von Familie und Gästen alljährlich am 14. *Adar* des jüdischen Kalenders begangen. Dabei wird die Geschichte von Esther und Mordechai aus

19th cent. (?)

Ashkenazi square script with tagin

Parchment, 2 strips stitched together

54.5 × 138.5 cm

Manuscript with 8 columns; written space: 43 × 14 cm.

Purim is a joyous festival celebrated every year on 14 *Adar* according to the Jewish calendar. It is celebrated communally in the synagogue and privately by families and their guests in remembrance of the rescue of the Jewish people from annihilation during the Persian Empire. As part of the

dem „Buch Ester“ vorgelesen. Man überbringt einander Geschenke, es gibt Spiele, Musik und Tanz.

Das biblische Buch Ester handelt im frühen 5. Jahrhundert, als die jüdische Oberschicht samt ihrem Gefolge ins Exil nach Persien deportiert worden war. Am Hof des Königs Ahasverus fällt Königin Washti in Ungnade und wird durch die schöne Jüdin Ester ersetzt. Esters Verwandter und Vormund ist der gottesfürchtige Mordechai. Als dieser dem ersten Minister im Staate, Haman, die geforderte Ehrerbietung und Unterwerfung verweigert, betreibt Haman beim König die Vernichtung aller Juden im Perserreich. Durch Werfen der Lose (*purim*) ermittelt Haman den 13. *Adar* als den Tag des geplanten Massakers. Doch dank Esters Klugheit und ihrem diplomatischen Geschick verkehrt sich das den Juden zgedachte Schicksal ins Gegenteil. Das Gute siegt, an den Schuldigen wird Rache genommen. Mordechai nimmt Hamans Stelle am Hof ein und lässt Anordnungen an die Juden in aller Welt ergehen, zum Gedenken an die Errettung vor dem Untergang künftig das Fest von Purim zu feiern.

In antiker Tradition wird das Buch Ester auf eine Rolle (*megilla*) geschrieben – deshalb die Bezeichnung *Megillat Ester* („Esterrolle“). In der Regel enthalten Estherrollen keine dekorative Ausschmückung. Doch sind auch viele verzierte und illustrierte Rollen erhalten. Ähnlich wie bei jüdischen Hochzeitsverträgen (*ketubbot*) haben die Juden Italiens im 17. und 18. Jahrhundert auch bei den Estherrollen die aufwendigsten, phantasie- und kunstvollsten Schöpfungen hervorgebracht. Bis heute werden Estherrollen entsprechend dem heiteren Charakter des Purimfests mit ornamentalem Schmuck und erzählenden Szenen versehen. Gegen die Herstellung illustrierter Stücke gibt es von den religionsgesetzlichen Autoritäten keine Einwände, da – so die häufige Begründung – der Name Gottes im gesamten Text nicht vorkommt. Sie dürfen in und außerhalb der Synagoge verwendet werden.

Die Hamburger Esterrolle ist von ungewöhnlich großem Format. Sie war für den synagogalen Vortrag durch den Vorsänger bestimmt, und zwar vom Vorlesepult (*bima*) aus, wo sonst gewöhnlich die Torarolle aufgelegt wird. Im Gegensatz zur Tora, die auf zwei Stäben gerollt wird, haben solche Estherrollen nur einen an der linken Seite befestigten, manchmal auch gar keinen Aufrollstab.

In Format und Schrift orientierte sich die Hamburger Rolle an der Torarolle, wodurch sie eine gewisse Sakralisierung als heiliger Gegenstand erhalten sollte, die eigentlich nur

festivities, the story of Esther and Mordecai is read aloud from the ‘Book of Esther’. Gifts are exchanged and games are played as well as playing music and dancing.

The biblical Book of *Esther* recounts how the Jewish elite and their retinues were sent into exile to Persia in the early 5th century. At the court of King Ahasuerus, Queen Vashti falls from favour and is replaced by the beautiful Jewess, Esther. Esther’s relative and guardian is the God-fearing Mordecai. When he refuses to pay the first minister of state, Haman, the required homage or to show him deference, Haman applies to the king to have all Jews in the Persian Empire killed. By drawing lots (*purim*), Haman ascertains that the day of the planned massacre should be 13 *Adar*. However, thanks to Esther’s acuity and her diplomatic skills, the fate intended for the Jews is rescinded. Good prevails and revenge is taken on the guilty ones. Mordecai takes Haman’s place at court and sends out a decree to all Jews that the festival of Purim should be celebrated in remembrance of their deliverance from extinction.

Ancient tradition dictates that the Book of Esther should be written on a scroll (*megilla*), which is why it is termed *Megillat Ester* (‘scroll of Esther’). Esther scrolls are generally undecorated. Nonetheless, there are many examples of many ornamented and illuminated scrolls. As in the case of Jewish marriage contracts (*ketubbot*), the Jews of Italy produced Esther scrolls exhibiting the most elaborate, imaginative and artistic designs in the 17th and 18th centuries. To this day, Esther scrolls are decorated with ornamentation and narrative scenes in accordance with the cheerful nature of the festival of Purim. The religious legal authorities raise no objections to the production of illuminated works since the name of God is not mentioned anywhere in the text. Illuminated scrolls can be used in synagogues and elsewhere.

The Hamburg scroll of Esther has an unusually large format. It was intended to be read aloud by the cantor standing at the lectern (*bima*) in the synagogue, where the Tora scrolls would otherwise be placed for reading. Unlike the Tora, which is wrapped around two rods, Esther scrolls of this kind generally have one rod around which to roll them or lack a rod entirely.

In terms of its format and script, the Hamburg scroll follows that of the Tora scroll, which is why it should be accorded the status of a sacred object, such as might otherwise be assigned only to Tora scrolls. For this reason, the text is decorated with *tagin* (small, crown-shaped ornaments over certain letters), as is the case with the Tora. Nonetheless, there are

der Torarolle zukommt. So ist der Text ebenso wie bei der Tora mit *tagin* (kleinen, krönchenartigen Verzierungen über bestimmten Buchstaben) versehen. Dennoch gibt es Unterschiede, vor allem durch optische Hervorhebungen. Eine vergrößerte Schrift wird nicht nur bei der Passage mit den Namen der getöteten Söhne Hamans (Ester 9,7-8) verwendet, sondern auch bei dem ersten Buchstaben des Worts *takhtiv* („Vorschrift“): „Um der Vorschrift, das Purim-Fest zu begehen, Nachdruck zu verleihen, verfassten Ester, die Tochter Abigails, und Mordechai ein zweites Schreiben“ (Ester 9:29).

Falk Wiesemann

differences, particularly in terms of the visual emphases. Not only is an enlarged script employed in the passage featuring the names of the executed sons of Haman (Esther 9:7–8), but it is also used for the first letter of the word *takhtiv* (‘decree’): ‘Then Esther the queen, daughter of Abihail, and Mordecai the Jew, wrote with all authority, to confirm this second letter of Purim.’ (Esther 9:29).

Codex hebraicus 345

Estherrolle (*Megillat Ester*) zum Purim-Fest.

Scroll of Esther (*Megillat Ester*) used on the festival of Purim.



Fig. 1-5: Cod. hebr. 345: Fortlaufend von rechts nach links. | Read from right to left (continues on next page).

Mitte des 18. Jh. (?)

Niederlande(?)

Pergament aus 7 Streifen zusammengeheftet, 28 × 372 cm

28 Kolumnen, illustriert.

Mid-18th cent. (?)

The Netherlands (?)

Parchment consisting of 7 strips sown together, 28 × 372 cm

28 columns, illustrated.

Diese Estherrolle birgt Rätsel hinsichtlich ihrer Lokalisierung und zeitlichen Entstehung. Der handschriftliche Text des Buches Ester zeigt hingegen keine Besonderheiten. Er ist in Übereinstimmung mit den traditionellen rabbinischen Vorgaben geschrieben. Es gibt jedoch Ähnlichkeiten mit niederländischen hebräischen Handschriften des 18. Jahrhunderts. Der Grundcharakter der Schrift ist aschkenasisch, insbesondere in den Auf- und Abstrichen der Buchstaben, denen zugleich aber auch typische Rundungen sefardischer Schreibgewohnheiten eigen sind.

Die Provenienz der Rolle ist in einem handschriftlichen Eintrag auf der Rückseite seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts lückenlos belegt. Demnach stammt sie aus der Bibliothek des russischen Fürsten Wassili Sergejewitsch Trubetzkoi (gest. 1841), der einer der großen Adelsfamilien des Zarenreichs angehörte und sich in den Kriegen gegen Napoleon als Kavalleriegeneral hervortat. Über den ständigen Vertreter Russlands in der Hansestadt gelangte

This scroll of Esther is still a puzzle to us as far as its place and date of creation are concerned. There is nothing unusual about the text of the Book of Esther in the manuscript, in contrast, as it was written in line with traditional rabbinical stipulations. There are certain similarities to Dutch manuscripts in Hebrew written in the 18th century, however. The script used is basically Ashkenazic, as the upward and downward strokes of the letters particularly show. At the same time, though, the letters also contain rounded elements typical of Sephardic writing.

The origins of the codex have been documented seamlessly in a handwritten entry on the back of the scroll that traces the owners it has seen since the beginning of the 19th century. According to these notes, it was once part of the library of the Russian prince Vasily Sergeyevich Trubetskoy (d. 1841), who came from one of the largest aristocratic families in the Russian Empire and made a name for himself as a cavalry general in the wars against Napoleon. It was

die Esterrolle im Jahr 1906 als Schenkung in die Hamburger Bibliothek.

Ihre illustrative Ausgestaltung ist mit keiner anderen bekannten Rolle vergleichbar. Sie lässt sich auch mit keinem der diversen Typen zeitgenössischer illustrierter Esterrollen aus Italien in Verbindung bringen. Dort geben die dargestellten Szenen die einzelnen Episoden des Geschehens

Russia's permanent representative in the Hanseatic city who gave the scroll of Esther to the State and University Library of Hamburg as a gift from his country in 1906.

The way this scroll has been illustrated is absolutely unique. It cannot be linked to any of the various types of contemporary illustrated scrolls of Esther from Italy. In that country, the scenes that are portrayed represent the individual



Fig. 5: Letzter Abschnitt von Cod. hebr. 345 | Last part of scroll Cod. hebr. 345.

meist in dokumentierender, historisierender Weise wieder; hier aber sind Handlung und Akteure des Buches Ester mit Figuren zeitgenössischer Purimfeiern durchmischt. Ein Grundton der Ausgelassenheit durchzieht die Szenen, als handle es sich um die Illustration eines Purimspiels.

Musikinstrumente sind zu sehen: eine Handorgel, eine Harfe, ein schal-mei-ähnliches Blasinstrument, Zupfinstrumente mit langem gebogenem Hals. Allenthalben werden Pfeife, Querflöte, Waldhorn, Fagott, Trompete und

episodes of an event mostly in a documentary, historical form, whereas here the story and protagonists in the Book of Esther are mixed together with figures from contemporary Purim celebrations. A sense of boisterousness characterises the scenes, as if a Purim play was being illustrated.

Various musical instruments can be seen: an accordion, a harp, a shawm-like wind instrument and stringed instruments with long, curved necks. Pipes, flutes, French horns, fagotts, trumpets, Jew's harps (?) and drums are being

Maultrommel (?) gespielt oder Trommeln geschlagen. Man treibt Schabernack, indem ein Mann auf einem Esel herauf sitzend reitet (Ist es der Triumph Mordechais, der auf dem Pferd des Königs von Haman durch die Stadt geführt wird?); jemand wird auf einer Schubkarre geschoben; Kartenspiel, tanzende und springende Paare und ein Radschläger fehlen auch nicht. All dies ist mit feinen

played everywhere. Pranks are being played here as well: a man is sitting the wrong way round on a donkey and riding it (is this the triumph of Mordecai, who is being led through the city by Haman on the King's own horse?). Someone is being pushed around in a wheelbarrow, and games of cards, couples dancing and leaping and someone doing a cartwheel can also be seen. All of these things have been



schwarzen Umrisszeichnungen von geübter Hand aufs Pergament gebracht und mit flüchtigen, dennoch sicheren Pinselstrichen in den Hauptfarben blau, grün und rot ausgemalt.

Unbekümmert um Größenverhältnisse und zeichnerische Perspektive reihen sich Einzelfiguren und Personengruppen in lockerer Folge aneinander. Manches spielt sich in Innenräumen ab, manches im Freien. Überdimensionierte Phantasievögel, Blumenstauden und Vasen sind in die Landschaft gesetzt und schaffen so eine irreale, verzauberte Stimmung. An vielen Stellen der dekorativen Umrahmung

outlined on the parchment using fine black lines drawn by an experienced hand and then coloured in mainly using blue, green and red paint applied with swift but sure brush strokes.

Individual figures and groups of people appear next to each other in a loose sequence, in varying sizes and perspectives, as if these visual factors were of little consequence to the artist at the time. Certain scenes are taking place indoors, while others are outside. Fantastic, oversized birds, flowers, shrubs and vases can be seen over the landscape, creating a magical, surrealistic atmosphere. Key events in the story of Esther have been depicted in tent-like constructions in many

sind Schlüsselgeschehnisse der Estergeschichte in zeltartige Bühnenaufbauten eingefügt. Der Gesamteindruck ist der einer szenischen Aufführung von Purimspielen, wie sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland und vor allem in Amsterdam sehr populär waren. In der Regel waren solche parodistischen Aufführungen improvisiert. 1708 erschien in Frankfurt am Main aber auch das erste *Ahaschwerosch*-Spiel in gedruckter Form, zwei weitere Purimspiele erschienen 1718 in Amsterdam.

Höchst ausgefallen ist die Szene, in der Hegai, Aufseher des königlichen Harems, die nackte Ester ins Bad geleitet. Bevor sie dem König zugeführt wurde, war sie zwölf Monate lang gepflegt worden, „so lange dauerte ihre Schönheitspflege: sechs Monate Myrrhenöl und sechs Monate Balsam und andere Schönheitsmittel der Frauen“ (Ester 2,12).

Am Schluss der Rolle ist eine – im Grunde zur Ester-geschichte gar nicht passende – Szene vor einem Ladenlokal wiedergegeben. Sie zeigt Figuren in fernöstlicher Tracht, die ein Verkaufsgeschäft abschließen. Die Szene wird im oberen Feld des letzten Pergamentstreifens wiederholt. Offensichtlich hat der Künstler einen Holzschnitt, einen Kupferstich oder eine Porzellanmalerei als Vorlage benutzt. Auch andere Szenen der Rolle erinnern an die damals beliebten Chinoiserien, die in ihrer „aparten Mischung aus Bukolik und Bizarrerie“ (Polaschegg, S. 105) mit dem anarchisch-subversiven Charakter der Purimspiele einhergehen.

parts of the decorative frame around the picture. The overall impression the reader gets here is of a theatrical performance of a Purim play like those popular in the first half of the 18th century in Germany and particularly in Amsterdam. In general, parodies of this kind were improvised. The first *Ahashverosh* play appeared in printed form, however – in Frankfurt am Main in 1708 – and two other plays for Purim were published in 1718 in Amsterdam.

The scene in which Hegai, the keeper of the royal harem, escorts the naked Esther to her bath, is extremely imaginative. Before she was taken to King Ahasuerus, she underwent twelve whole months of beauty care, ‘for so were the days of their purifications accomplished, to wit, six months with oil of myrrh, and six months with sweet odours, and with other things for the purifying of the women’ (Esther 2:12).

At the end of the scroll, there is a scene in front of a merchant’s stall that does not really fit into the story of Esther at all. It shows figures in Far Eastern clothing who are concluding a sale of some kind. The scene is shown again in the upper part of the last strip of parchment. Obviously, the artist used a woodcut, an engraving or a painting on china as a model. Other scenes on the scroll also remind the viewer of the chinoiserie popular at that time, which go hand in hand with the anarchical, subversive character of the Purim festivities with their ‘distinctive mixture of pastoral poetry and bizarreness’ (Polaschegg, p. 105).

Hans-Walter Stork / Falk Wiesemann

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Berg, Hetty (1992), „Jiddish theater in Amsterdam in de achttiende eeuw“, in *Studia Rosenthaliana* 26: 10-39.

Butzer, Evi (2003), *Die Anfänge der jiddischen purim shpiln in ihrem literarischen und kulturgeschichtlichen Kontext*, Hamburg.

Polaschegg, Andrea (2005), *Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert*, Berlin.

Stork, Hans-Walter (2011), „Esther-Rolle/Esther Scroll, Cod. hebr. 345“, in Jörg B. Quenzer (Hg.), *Manuskriptkulturen/manuscript cultures*, Hamburg, 43-44.

Codex Levy 157

Esterrolle (*Megillat Ester*) zum Purim-Fest.

Scroll of Esther (*Megillat Ester*) for the festival of Purim.



Fig. 1: Cod. Levy 157, Beginn der Rolle. | Beginning of the scroll.

18. Jh. (?)

Aschkenasische Quadratschrift

Pergament aus 9 Blatt zusammengeheftet

23,7 × ca. 500 cm

Handschrift auf 25 Spalten; ornamental verziert.

Die Rolle wurde von Róth/Striedl ausführlich beschrieben. Sie widmen sich intensiv den bunten ornamentalen Verzierungen mit ihren floralen Mustern, blütenähnlichen Sternen, feinen geometrischen Linien und den portalähnlichen Gebilden in der Eingangs- und Schlusskolumne. Die erste Kolumne ist mit einer Krone versehen, die in der jüdischen Kunst vielfältige Bedeutung hat – als Krone der Tora, der religiösen Gelehrsamkeit oder des „guten Namens“ für einen gottgefälligen Lebenswandel. Die sechsblättrigen Blütensterne erinnern an Darstellungen,

18th cent. (?)

Ashkenazi square script

parchment, 9 folios stitched together

23.7 × approx. 500 cm

manuscript of 25 columns; ornamented.

This scroll has been described in detail in Róth/Striedl. The authors focused in particular on its colourful, ornamental decoration, consisting of floriated patterns, flower-like stars, fine geometric lines and portal-like structures set within the opening and concluding columns. The first column is surmounted by a crown, which has many meanings in Jewish art – it may signify the crown of Tora, of religious learning or of a ‘good name’ acquired by moral conduct, pleasing in the sight of God. The six-petalled floral stars are reminiscent of images that feature on marriage stones or Tora binders

etwa auf Hochzeitssteinen oder Torawimpeln, wo sie den „guten Stern“ (*mazal tov*) repräsentieren, unter dem der Mensch stehen möge.

Die ersten sieben und die beiden letzten Pergamentstreifen sind von unterschiedlicher Qualität. Die ersten sind beidseitig beschichtet und sorgfältig geglättet, die anderen hingegen von wesentlich minderer Qualität, wodurch auch die Schrift

(*mappa*), for instance, where they represent the ‘good star’ (*mazal tov*) under which a person is said to be born.

The first seven and the two penultimate parchment strips vary in quality. The former are coated to obverse and reverse and painstakingly smoothed, while the latter are of considerably poorer quality in that the script and the ornamental decoration are comparatively crude in their

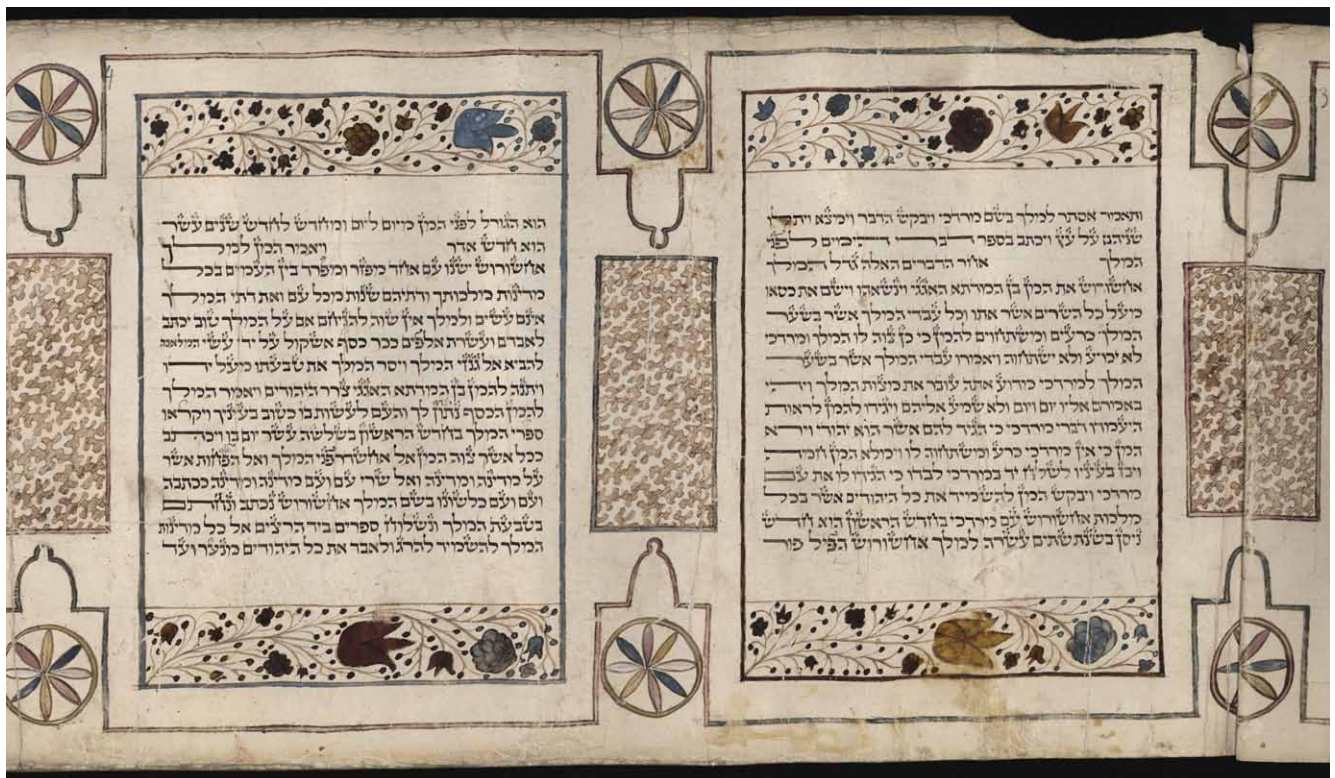


Fig. 2: Cod. Levy 157.

und die ornamentale Ausstattung als vergleichsweise derb ausgeführt anmuten. Über die Ursache lässt sich nur spekulieren. Standen bei der Anfertigung nicht genügend Streifen der besseren Qualität zur Verfügung? Mussten die letzten Streifen nach massiver Beschädigung nachträglich ersetzt werden? Schrift und Ornamentierung erschweren die Bestimmung von Ort und Zeitraum der Herstellung.

Vorangesetzt sind die Segensprüche vor dem Lesen der Rolle, am Ende finden sich die Segensprüche nach dem Lesen. Hier sind die Segensprüche in die Rolle integriert, in anderen Fällen sind sie auf lose, nicht mit der Rolle verbundene Blätter geschrieben. Nur an Orten, an denen es üblich ist, eine Benediktion zu rezitieren, ist solches zwingend vorgeschrieben (*Mishna*, Traktat *Megilla* 4,1). Auch ist die Anzahl der gesprochenen Benediktionen nicht in allen Gemeinden gleich.

execution. One can only speculate about the reason for this. Was there perhaps an insufficient number of better-quality parchment strips available when the scroll was made? Did the last few strips have to be replaced subsequently as a result of extensive damage? Both script and ornamentation make it difficult to determine exactly where or when it was made.

Benedictions are said prior to the reading of the scroll and on its conclusion. Prayers of blessing are integrated into this manuscript, whereas in other exemplars they are written on loose leaves not bound together with the scroll. The recitation of benedictions is only mandatory in places where it is conventional to read them aloud (*Mishna*, *Megilla* 4:1). The number of spoken blessings also varies from community to community.

In the translation by Selig Bamberger (1872–1936), the opening prayers read as follows:

Die Eingangssprüche lauten in der Übersetzung von Selig Bamberger (1872-1936):

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Du uns geheiligt durch Deine Gebote und uns befohlen, die *Megilla* zu lesen.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Du

Praise be to You, our Eternal Lord God, Ruler of the World, who blesses us with Your commandments and commands us to read the *Megilla*.

Praise be to You, our Eternal Lord God, Ruler of the World, who vouchsafed wonders to our fathers in those days at this time.

Praise be to You, our Eternal Lord God, Ruler of the World,



Fig. 3: Cod. Levy 157.

Wunder erwiesen an unseren Vätern in jenen Tagen zu dieser Zeit.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Du uns hast Leben und Erhaltung gegeben und uns hast diese Zeit erreichen lassen.

Auf der Hamburger Rolle sind auch die drei Schlussbenediktionen vollständig eingetragen. Bei der mittleren erscheint das Anfangswort (*asher*) in vergrößerter Wiedergabe. Dieses Gebet zieht eine Bilanz der Estergeschichte:

Er vereitelte den Plan der Völker, zerstörte die Gedanken der Listigen, als ein frevelhafter Mensch gegen uns aufstand, ein Sprössling der Empörung aus Amaleks Stamm. Er war stolz auf seinen Reichtum, grub sich selbst die Grube, und seine Größe ward ihm zum Fallstrick. Er hatte zu überlisten

who gave us life and succour and allowed us to attain these days.

Three final benedictions are also inscribed in full on the Hamburg scroll. In the case of the middle one, the first word (*asher*) is enlarged. This prayer summarises the story of Esther:

He thwarted the plan of the people, dispelled the thoughts of the wily ones, when a wicked man arose against us, a child of rebellion from Amalek's line. He was proud of his riches, dug himself into a hole, and his greatness ensnared him. He thought he could outwit others, but was outwitted; he wanted to destroy, but was himself swiftly destroyed. [...] The righteous one was saved from the wicked man's hand; the enemy offered up in his place. They undertook to

gedacht und wurde überlistet, er wollte vernichten und ward gar schnell selbst vernichtet. [...] Der Gerechte wurde gerettet aus des Frevlers Hand, der Feind an seiner Statt ausgeliefert. Sie nahmen auf sich, Purim zu feiern und sich zu freuen Jahr für Jahr. Du schautest auf Mordechai und Esters Gebet, Haman und seine Söhne liebest Du am Galgen aufknüpfen.

celebrate Purim and to be glad year upon year. You looked upon Mordecai and Esther's prayer, and you allowed Haman and his sons to be hung from the gallows.

The enumeration of the sons of Haman (Esther 9:7–9) is meant to be read out in a single breath. In the tractate *Megilla* of the *Babylonian Talmud* (16b) Rabbi Adda says: 'What is



Fig. 4: Cod. Levy 157, Ende der Rolle, Namen der zehn Söhne Hamans. | End of the scroll, names of Haman's ten sons.

Die Aufzählung der Söhne Hamans (Ester 9,7-9) soll in einem Atemzug vorgelesen werden. Im Traktat *Megilla* des *Babylonischen Talmuds* (16b) sagt Rabbi Adda dazu: „Aus welchem Grunde? – Alle hauchten sie ihre Seele zusammen aus“. Die größere Schrift dieser Textpassage erleichtert es dem Vortragenden, diese anstrengende Aufgabe zu erfüllen. Zusätzlich vergrößert ist der Buchstabe *Vav* bei dem letzten Namen „Vayezatha“. Dazu sagt R. Yoḥanan: „Das *Vav* im Namen Vayezatha muß man galgenartig ausdehnen, wie ein Steuerruder auf dem [Strome] Libruth. – Aus welchem Grunde? – Sie wurden alle aufgehängt.“ (*Der babyl. Talmud*, Übers. Goldschmidt)

Falk Wiesemann

the reason? Because their souls all departed together.' The large letters used for writing down the names are meant to enable the reader to fulfil his difficult task. The first letter (*waw*) of the last of the ten names, Wayezata, is greatly enlarged. This is commented upon by Rabbi Yoḥanan: 'The *waw* of 'Wayezata' must be lengthened like a boat-pole of the river Libruth. What is the reason? Because they were all strung on one pole.' (*The Babylonian Talmud*, Soncino)

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Roth, Striedl, *Katalog*, Nr. 7

Siddur sefat emet, mit deutscher Übersetzung von S. Bamberger, Basel 1986 (S. 276-277: Gebete am Purim-Feste).

Codex Levy 159

Esterrolle (*Megillat Ester*) zum Purim-Fest.

Scroll of Esther (*Megillat Ester*) for the festival of Purim.

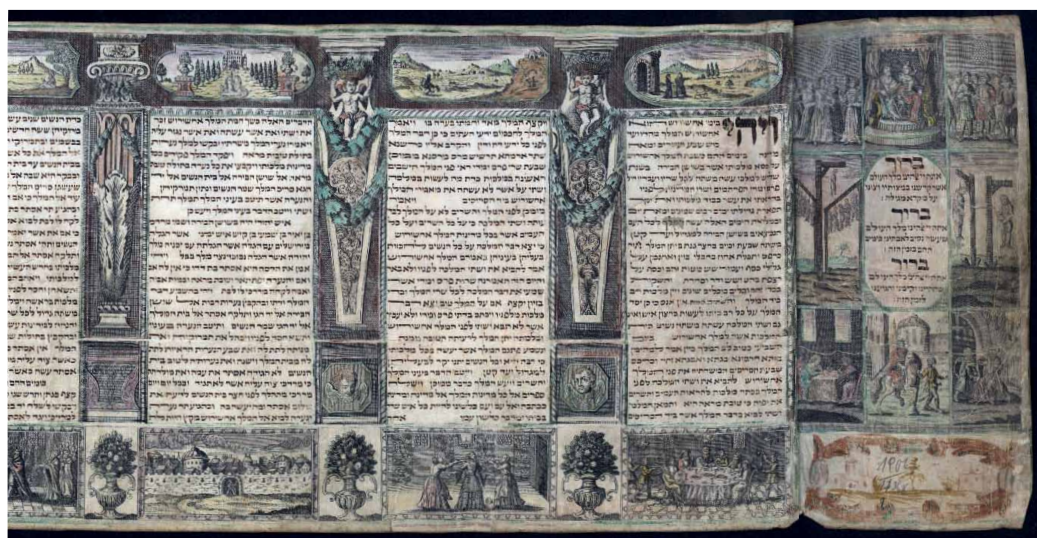


Fig. 1: Cod. Levy 159.

Anfang 18. Jahrhundert

Niederlande/Deutschland

Pergament aus 5 Streifen zusammengeheftet, 20 × 175 cm

Kupferstich, handkoloriert; Handschrift auf 17 Spalten.

Early 18th century

Netherlands/Germany

Parchment, 5 strips stitched together, 20 × 175 cm

Engraving, hand-coloured; manuscript with 17 columns.

In den 1640er Jahren schuf der Zeichner Salom Italia in Amsterdam erstmals Estherrollen mit Kupferstichrahmen. Der handgeschriebene Text des Buches Ester wurde sodann von kundigen Schreibern eingefügt. Salom Italias Rahmen sind über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder nachgestochen worden. Seit Ende des 17. Jahrhunderts gibt es auch Rahmen anderer Kupferstecher, die sich durch ein detailliertes Bildprogramm auszeichnen. Einige dieser Rahmen bildeten einen eigenen Typus heraus. Das Hamburger Exemplar gehört zu einer solchen Reihe von Rollen, die ihren Ursprung möglicherweise ebenfalls in Amsterdam haben und von dort vor allem in Aschkenas Verbreitung fanden. Die Braginsky Collection (Zürich) enthält von diesem Typus drei Rollen, von denen eine durch den Schreiber auf das Jahr 1701 datiert ist. Eine weitere dieser drei Rollen ist ähnlich wie die Hamburger Rolle zusätzlich handkoloriert. Bis in die jüngste Zeit hinein wurde dieser Typus in Form simpler

The illustrator Salom Italia first produced Esther scrolls encompassed by ornamented, engraved imagery in Amsterdam during the 1640s. The text of the Book of Esther was then inserted by hand by skilful scribes. Salom Italia's framing imagery would go on to be copied repeatedly by engravers over a long period of time. From the late 17th century onwards, framing imagery by other engravers was also used, being notable for its detailed iconographical programmes. Some of this imagery went on to evolve independently, forming unique iconographical templates. The Hamburg exemplar belongs to such a corpus of scrolls, possibly also originating in Amsterdam, from whence it was disseminated primarily within the Ashkenazi community. The Braginsky Collection (Zurich) contains three scrolls of this type, one of which has been dated to 1701 on the basis of the identity of its scribe. Another of the three scrolls is hand-coloured, in common with the Hamburg scroll. Until

Nachdrucke popularisiert, etwa durch Sinai Publishing Tel Aviv.

Dem Text der Estergeschichte vorangestellt sind Segenssprüche für das Verlesen der Rolle. Als eine Besonderheit der Hamburger Rolle sind die Segenssprüche als gesonderter, schmaler Pergamentstreifen vor die folgenden geheftet, wobei der Kupferstich auf diesem Streifen ein kleineres Format aufweist. Dadurch blieb im unteren Rahmenfeld Raum für eine kleine aquarellierte Landschaftsdarstellung.

Die Segenssprüche sind von Bildern aus der Estergeschichte umgeben. In der Mitte der oberen Reihe sitzen Ahasverus und Esther auf dem Thron, flankiert von jungen Frauen und Männern des Hofes. Links und rechts sieht man die beiden Verräter sowie Haman mit seinen Söhnen am Galgen baumeln, in der unteren Reihe – in Leserichtung des hebräischen Textes – Mordechai vor dem Palasttor, den Triumph Mordechais und schließlich Mordechai mit Esther beim Verfassen der Anweisungen zum Begehen des Purimfestes.

Den Text der Estergeschichte zierte am oberen Rand eine alternierende Abfolge von vier, teils mit Gebäuden bestückten Landschaftsbildern. Die einzelnen Textkolumnen werden durch säulenartige Dekorationen mit Blumenkörbe tragenden Putti sowie floralen Mustern und Girlanden unterteilt. Im unteren Rand begleiten Szenen der Handlung den Text, wobei auch Motive aus der nachbiblischen jüdischen Erzähltradition eingeflochten sind: der König gibt ein Bankett für die Großen des Reiches; zwei Frauen strangulieren die unbotmäßige Königin Washti; Mordechai sitzt unter dem Torbogen von Susa; die Hochzeit von Ester und Ahasverus wird von einem jüdischen Hohenpriester durchgeführt; Haman zielt mit einem Pfeil auf den Tierkreis, um das Datum des Losschlagens gegen die Juden zu bestimmen; Kuriere verbreiten den königlichen Befehl und Mordechai zerreißt seine Kleider; Haman wiegt das Geld für die Erlaubnis, gegen die Juden vorzugehen; Esther nähert sich bittend dem König; aus den Reichsannalen wird kundig, dass Mordechai den König vor einem Attentat bewahrt hat; Haman führt Mordechai im Triumph durch die Stadt; beim Mahl für den König beschuldigt Ester Haman; Haman bedrängt Ester, auch körperlich; die Aufhebung des Befehls zur Vernichtung der Juden wird verfasst und durch Boten verkündet; Mordechai gibt den Juden den Befehl bekannt; Ester und Ahasverus betrachten (ähnlich wie auf dem Eingangsblatt mit den Segenssprüchen dargestellt), wie die Juden gegen ihre Feinde vorgehen; per Schiff ergeht

recently, this type of scroll was popularised in the form of simple reprints such as those produced by Sinai Publishing, Tel Aviv.

Placed before the text of the story of Esther are benedictions to be read aloud prior to the reading of the scroll. A peculiarity of the Hamburg exemplar is that the blessings are stitched to the main body of the scroll, preceding it on a separate, narrow strip of parchment, the engraving on this strip being of a smaller format than that of the scroll. As a result, there was space in the lower framing panel for a small landscape image in watercolours.

The benedictions are encompassed by visual representations of the story of Esther. In the centre of the upper register sit Ahasuerus and Esther enthroned, flanked by young courtiers of both genders. To the left and right, the two traitors and Haman and his sons can be seen, hanging from the gallows. In the lower register – in the direction in which the Hebrew text is read – there are images of Mordecai before the palace gate, the triumph of Mordecai, and, lastly, Mordecai and Esther drafting the decree for the celebration of the festival of Purim.

The text of the story of Esther is further ornamented in the upper margin by an additional series of four landscape images, some of which feature architectural elements. The individual columns of text are divided by decorative panels in the form of pilasters embellished with putti supporting baskets of flowers, and floral patterning and wreaths. In the lower margin, the text is accompanied by scenes depicting related events, interwoven with motifs from the Jewish post-biblical narrative tradition, as follows:

the king hosting a banquet for prominent members of his realm; two women strangling the insubordinate Queen Vashti; Mordecai seated beneath the gateway at Susa; a Jewish high priest officiating at the marriage of Esther and Ahasuerus; Haman fixing his arrow on the zodiac in order to determine the best date to attack the Jews; messengers disseminating the royal command, and Mordecai rending his garments; Haman weighing the gold for permission to take action against the Jews; Esther approaching the king beseechingly; the imperial annals stating that Mordecai has saved the king from being assassinated; Haman leading Mordecai in triumph through the city; Esther accusing Haman at the king's banquet; Haman importuning Esther verbally and physically; the order to annihilate the Jews being suspended and proclaimed by heralds; Mordecai informing the Jews about the suspension; Esther and Ahasuerus

die Mitteilung von der Einrichtung des Purimfests an die Juden in aller Welt. Die Erhängung der Söhne Hamans ist in der entsprechenden Textkolumne auch zeichnerisch wiedergegeben.

Falk Wiesemann

observing the Jews as they attack their enemies (similar to the image depicted on the opening folio of benedictions); and the decree to celebrate the festival of Purim going out to Jews throughout the world by sea. In addition, there is a representation of the execution by hanging of the sons of Haman in the corresponding column of text.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 10

Assaf, Sharon and Emily D. Bilski (2011), *Salom Italia's Esther Scrolls and the Dutch Golden Age*, Menasseh ben Israel Institute and the Jewish Historical Museum Amsterdam.

Stern, Moritz (1927), „Illustrierte Estherrollen“, *Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, 4.3.1927, 48-53.

Friedfertig, Lory (1995), „The Esther Scrolls“, *Masoret Magazine*. JTS (New York), Fall.

Schrijver, Emile und Falk Wiesemann (2012) (eds.), *Schöne Seiten. Jüdische Schriftkultur aus der Braginsky Collection*, Zürich, 282-283.

Codex Levy 160

Esterrolle (*Megillat Ester*) zum Purimfest.

Scroll of Esther (*Megillat Ester*) for the festival of Purim.



Fig. 1: Cod. Levy 160: Die Namen der zehn Söhne Hamans sowie der Galgen für die Strafe. | The names of Haman's ten sons and the gallows for their punishment.

1. Hälfte des 18. Jahrhunderts

Niederlande/Deutschland

Pergament aus 4 Streifen zusammengeheftet

24 × 236 cm

Handschrift auf 16 Kolumnen, mit Federzeichnungen.

First half of the 18th century

Netherlands/Germany

Parchment, 4 strips stitched together

24 × 236 cm

Manuscript of 16 columns, with pen and ink drawings.

Auch diese Rolle repräsentiert einen weit verbreiteten Typus in Kupfer gestochener Esterrollen des frühen 18. Jahrhunderts. Deren Kupferstiche wurden ebenfalls häufig als Vorlagen für eigenständige Darstellungen in Form von Tusche- und Federzeichnungen herangezogen. Die Hamburger Rolle ist ein Beispiel für eine solche freie Adaption des Kupferstichmodells.

Das Bildprogramm der Estergeschichte ist in der Hamburger *Megilla* im Wesentlichen identisch mit dem des

This scroll is a further exemplar of the widely disseminated type of engraved Esther scrolls of the early 18th century. Its engravings were also frequently used as templates for independent pen and ink drawings. The Hamburg scroll exemplifies the free reworking of an engraved precedent.

The iconographical programme associated with the story of Esther as it appears in the scroll Codex Levy 159 is identical to what is featured in the Hamburg *Megilla* in many key respects. It particularly differs, however, in the

Typus der Rolle (vgl. Codex Levy 159). Sie unterscheidet sich aber vor allem durch die Ausgestaltung des Frieses am oberen Rand. Dort sind nun nicht mehr Landschaftsminiaturen wiedergegeben, sondern im Wechsel Portraitszeichnungen der wichtigsten Akteure der Esthergeschichte. Auch die Ausgestaltung der ornamentierten Säulen zwischen den Kolumnen weicht in Details ab. Zahlreiche Judaica-

frieze decoration to the upper margin; instead of landscape miniatures, it shows a series of drawings portraying the most important protagonists from the story of Esther. The details of the embellished pilasters between the columns of text also depart from the Hamburg exemplar. Numerous collections of Judaica include scrolls of this type. Large collections such as the ones held by the Israel Museum in Jerusalem (Stieglitz

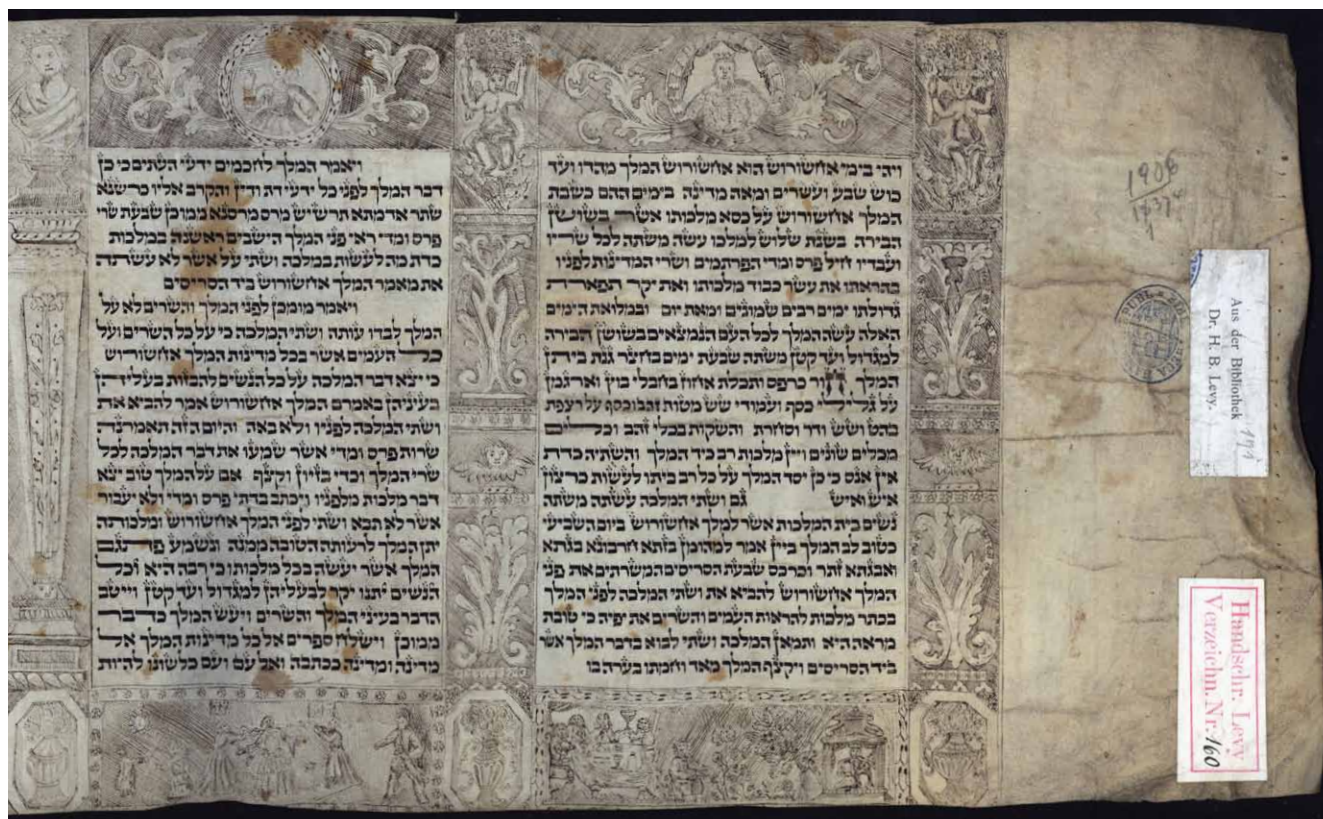


Fig. 2: Cod. Levy 160, Anfang der Rolle. | Beginning of the scroll.

Sammlungen enthalten Rollen dieses Typus. Große Sammlungen wie die des Israel Museums in Jerusalem (Stieglitz Collection), die Gross Family Collection in Tel Aviv oder die Braginsky Collection in Zürich verfügen über wohlerhaltene Exemplare solcher Kupferstichrollen. Auf dem Kunstmarkt werden sie auf „circa 1720“ datiert. Ein fernwirkendes Echo dieses Typus ist der stark vereinfachte Nachdruck von 1942 aus dem New Yorker Verlagshaus von M. Lawski (Gross Family Collection).

Bei der Hamburger Rolle fehlen die bei diesem Typus üblicherweise vorangestellte Kolumne mit den Segenssprüchen und die Kolumne am Schluss mit den Abbildungen von Haman, Mordechai, Seresch (der Frau Hamans), Ester und Harbona (dem Vertrauten Esters). Die Hamburger Rolle zeichnet sich insgesamt durch eine naiv anmutende

Collection), the Gross Family Collection in Tel Aviv and the Braginsky Collection in Zurich contain examples of engraved scrolls of this kind in good condition. They are dated to ‘around 1720’ on the art market. A faint echo of this type can be seen in the extremely simplified reprint dating from 1942 produced by the New York publishers M. Lawski (Gross Family Collection).

The Hamburg scroll lacks the preceding column featuring blessings, otherwise typical of this type of scroll, as it does the concluding column with depictions of Haman, Mordecai, Zeresh (the wife of Haman), Esther and Harbona (the confidant of Esther). The scroll differs in its apparently naïve reworking of the conventional iconographical programme associated with the story of Esther. The images of the template are often embellished in the delicate pen and ink

Ausgestaltung des vorgegebenen Bildprogramms der Ester-geschichte aus. In den feinen Federzeichnungen werden die Abbildungen der Vorlage vielfach mit zusätzlichen Personendarstellungen und kleinen Szenen angereichert, so dass man von einer eigenständigen Weiterentwicklung der ursprünglichen Vorlage sprechen kann.

Bei der Darstellung der Erhängung von Hamans Söhnen fällt vor allem die Anwesenheit eines Mischwesens aus Fisch und Mensch ins Auge. Zwischen zwei Pflanzen auf einer Wasserwoge platziert, richtet es Pfeil und Bogen auf das oben stattfindende Geschehen. In der jüdischen Kunstgeschichte ist die Wiedergabe eines solchen Wesens anderweitig nicht bekannt. Immerhin las aber Rashi, der große jüdische Gelehrte des 11. Jahrhunderts, aus der *Gemara* (dem erklärenden Teil des Talmud) die Existenz von Kreaturen heraus, die halb Fisch und halb Mensch seien. In der christlichen Tradition sind künstlerische Darstellungen von Meerfrauen und Meermännern bereits aus der mittelalterlichen Buchmalerei bekannt. Die Geschichte von der Sirene Melusine wurde seit der Erfindung des Buchdrucks verbreitet, aber das Auftauchen eines solchen Wesens im jüdischen Zusammenhang ist noch näher zu klären.

Falk Wiesemann

drawings with portrayals of additional figures and small scenes, with the result that one may regard it as being an independent reworking of the original source.

In the depiction of the hanging of Haman's sons, the presence of a hybrid creature, half-fish, half-human, is particularly striking. Placed between two plants on a surging wave, it has its bow and arrow fixed on the events occurring above. The representation of such a creature is otherwise unknown in Jewish art history. Nonetheless, Rashi, the great 11th-century Jewish scholar, interpreted the *Gemara* (the explanatory part of the Talmud) to mean that beings that were half-fish, half-human did exist. In the Christian tradition, artistic depictions of mermaids and mermen first occurred in medieval illuminations. The story of the siren Melusine had been disseminated since printing was invented. That such a creature should be featured within a Jewish context requires further clarification, however.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 9.

Sotheby's New York, 19.12.2012, lot 127.

Stern, Moritz, „Illustrierte Estherrollen“, *Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, 4.3.1927, 48-53.

Sotheby's New York, 13.12.2013, lot 100.

Benjamin, Chaya, *The Stieglitz Collection. Masterpieces of Jewish Art*, Jerusalem 1987, 187-190.

Codex Levy 161

Esterrolle (*Megillat Ester*) zum Purimfest.

Scroll of Esther (*Megillat Ester*) for the festival of Purim.



Fig. 1: Cod. Levy 161, Anfang der Rolle. | Beginning of the scroll.

18./19. Jahrhundert (?)

Jemen

Leder aus 6 Streifen zusammengeheftet, 27 × 342 cm.

Handschrift auf 20 Kolumnen.

18th/19th century (?)

Yemen

Leather, 6 strips stitched together, 27 × 342 cm

Manuscript of 20 columns.

Wegen ihres größeren Formats war diese Rolle wohl für den synagogalen Gebrauch bestimmt. Sie ist aus gegerbtem Leder und nicht wie üblich aus Pergament gefertigt. Die religionsgesetzlichen Vorschriften erlauben allerdings beide Beschreibstoffe, aber im aschkenasischen Raum hatte bereits im 12. Jahrhundert Pergament das Leder wegen der einfacheren Beschreibbarkeit und des gefälligeren Aussehens verdrängt. Im Vorderen Orient und in Nordafrika hingegen

In view of its relatively large format, this scroll was probably intended for synagogue use. It is made of tanned leather and not the more conventional parchment. The provisions of Jewish religious law, however, permit the use of either writing material. Due to the fact that it is easier to write upon and has a more pleasing appearance, parchment superseded leather as early as the 12th century in the Ashkenazi region. In contrast, in the Middle East and North Africa, leather

waren Leder von Ziege, Schaf oder Rehwild (in der Regel Gazelle) weiterhin in Gebrauch.

Róth/Striedl nennen in ihrer Beschreibung als Herkunft der Rolle: „deutsche Quadratschrift, ca. 18. Jh.“ Außerdem seien die Zeilen „ohne Linierung mit Ausnahme der Spatien [Zwischenräume], die als Abstände an bestimmten Stellen vorgeschrieben sind.“ Und sie fügen hinzu: „Estherrollen aus Leder sind selten“. Tatsächlich ist die Schrift aber jemenitisch-orientalisch ebenso die Art der Linierung und der Lederaufbereitung. Die zu beschreibende Seite wurde sorgfältig geglättet. Zwar sind die Anfangspartien aufgrund der Vergilbung nur schwer zu lesen, aber dennoch ist eindeutig, dass die Rolle durchgehend liniert ist. Um ein einheitliches Schriftbild zu gewährleisten, begrenzen vertikale Linien den Zeilenverlauf, auch die Zeilen selbst sind liniert, und zwar entsprechend den charakteristischen Merkmalen der hebräischen Schrift an der Oberlinie, wo die Buchstaben gewissermaßen „aufgehängt“ erscheinen. Bestimmte Buchstaben sind, wie bei den STaM-Texten (*sifre Tora, tefillin, mezuzot und megillot*) üblich, mit einem oder drei „Strichelchen“ (*tagin*) versehen.

Obwohl das Leder, vor allem im Anfangsteil, stark nachgedunkelt ist, dürfte die Rolle nicht früher als ins 18. oder 19. Jahrhundert zu datieren sein. Bereits Moritz Steinschneider, einer der Väter der hebräischen Bibliographie, bezweifelte ein hohes Alter solcher Rollen. In den 1870er und 1880er Jahren kaufte der Jerusalemer Antiquitätenhändler (und auch als Fälscher bekannte) Moses Wilhelm Shapira im Jemen zahlreiche hebräische Handschriften, um sie auf dem europäischen Markt Sammlern und Bibliotheken anzubieten. Die königliche Bibliothek in Berlin erwarb mehrere Dutzend, darunter eine mit 55 cm Höhe sehr große Estherrolle aus Leder. Als Steinschneider diese Handschrift verzeichnete (Nr. 132), setzte er hinzu: „Shapira 1879 n. 13, der sie für ‚very old‘ ausgiebt“. Im zeitlichen Entstehungskontext der Sammlung Levy betrachtet, könnte auch die Hamburger Rolle von Shapira stammen.

Falk Wiesemann

from goats, sheep or deer (generally gazelle) continued to be employed.

Róth/Striedl describe the scroll and its origins as ‘German square script, c. 18th cent.’ They also state that the lines ‘lack lineation with the exception of the interstices [gaps], which are stipulated as spacing for some parts of the text.’ They add that ‘Esther scrolls made of leather are rare.’ In fact, however, the script is Yemeni Oriental, as is the type of ruling and treatment of the leather. The surface intended for writing has been carefully smoothed. Whilst it is true that the opening parts are poorly legible due to yellowing, it is nonetheless evident that the scroll was lineated throughout. In order to ensure the uniform appearance of the script, vertical ruling frames the lines of text, the lines themselves being lineated above the letter in accordance with the characteristic elements of the Hebrew script, letters appearing suspended, as it were. Certain characters are assigned ‘crownlets’ (*tagin*), as is conventional in the STaM texts (*sifre Tora, tefillin, mezuzot and megillot*).

Although the leather has darkened considerably, particularly in the opening sections, the scroll probably does not date from any earlier than the 18th or 19th century. Even Moritz Steinschneider, one of the fathers of Hebraic bibliography, doubted that there was any great age to such scrolls. In the 1870s and 1880s, the Jerusalem-based antiquities dealer Moses Wilhelm Shapira (who was also known to be a forger) acquired numerous Hebraic manuscripts in Yemen with the intention of offering them to collectors and libraries on the European market. The Royal Prussian Library in Berlin bought several dozen of these manuscripts, including a very large Esther scroll in leather, with a vertical length of 55 cm. When Steinschneider came to catalogue this manuscript (no. 132), he added a note stating: ‘Shapira 1879, no. 13, which he claims is “very old”.’ When seen within the context of the chronology of acquisitions of the Levy Collection, it may well be the case that the Hamburg scroll also came from Shapira.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES:

Roth, Striedl, *Katalog*, Nr. 11.

Steinschneider, Moritz (1897), *Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin*. Bd. 2: Verzeichnis der hebräischen Handschriften, Berlin.

Golb, Norman (1972), *Spartus College of Judaica Yemenite manuscripts. An illustrated catalogue*, Chicago.

Codex Levy 156

Megillat Quri'el (Curiel-Rolle) – historische Erzählung für Purim.

Megillat Quri'el (the Curiel scroll) – a historical tale for Purim.



Fig. 1: Cod. Levy 156, Anfang der Rolle. | Beginning of the scroll.

17.-18. Jh.

Deutsche Quadratschrift

Pergament

26,5 × 398 cm; besteht aus fünf zusammengehefteten Blättern und zwei Ansatzstücken am Anfang und am Ende.

Auf diesen Pergamentbögen befindet sich nicht das Buch Ester, sondern es handelt sich um eine Adaptation der Esterrolle. Diese Rolle dient dazu, eine persönliche Begebenheit zu erzählen und im Familienkreis während des Purimfestes bzw. an dem Jahrestag des Ereignisses, dessen gedacht wird, vorzutragen. Berichtet wird von dem Raubüberfall eines Deutschen auf den Amsterdamer Juwelenhändler David Curiel im Jahr 1628. Ursprünglich war der Text in Portugiesisch verfasst und wurde dann von Moses Gideon Abudiente in Hamburg in das Hebräische übersetzt. Er ist

17–18th cent.

German square script

Parchment

26.5 × 398 cm; consists of five folios sewn together and two pieces of blank parchment at the beginning and end of the scroll for opening it.

This parchment does not recount the Book of Esther, but is an adaptation of the scroll of Esther. It is intended to be used to relate a personal experience to the reader's own family during the festival of Purim, or rather, on the anniversary on which this personal event is commemorated. The scribe reports of a burglary committed by a German thief in 1628, which targeted the Amsterdam jeweller David Curiel. The account was originally written in Portuguese and was then translated into Hebrew by Moses Gideon Abudiente, who lived in Hamburg. It has also survived in a small number

noch in einigen wenigen anderen Handschriften sowohl auf Hebräisch als auch auf Portugiesisch überliefert; eine zweite Rolle befindet sich in der von der sefardischen Gemeinde 1616 gegründeten Bibliothek Ets Haim in Amsterdam. Diese Rolle und dieser Text stellen eine Besonderheit dar, denn die Nachahmung des Esterbuches durch eine zeitgenössische Erzählung und ihre Lesung in einem halböffentlichen Raum – die familiären Purimfeiern der Curiels – ist selten.

Die Curiel-Familie stammt ursprünglich aus Kastilien und Portugal, wo sie im Zuge der Inquisition gezwungen wurden, zum Christentum überzutreten, aber im Verborgenen dem Judentum treu blieben, was unter Androhung der Todesstrafe verboten war. Sie gehörten damit zur Gruppe der sogenannten Neuchristen oder Marranen. Der Großteil der Familienangehörigen wanderte in verschiedene Länder aus, nach Amerika, Italien und Amsterdam und weiter nach Hamburg. In Amsterdam und Hamburg trugen die Mitglieder der Curiels auch den Namen Nuñez da Costa. Jacob Curiel, alias Duarte Nuñez da Costa (1587–1665) lebte in Hamburg und war diplomatisch für das portugiesische Königshaus tätig. Amsterdam, London und Hamburg wurden seit der Vertreibung der Juden aus Spanien 1492 und der Massenzwangstaufe 1497 in Portugal zu den größten sefardischen Gemeinden in Europa.

Irina Wandrey

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 153.

Israel, Jonathan Irvine (1994), 'Lopo Ramirez (David Curiel) and the attempt to establish a Sephardi community in Antwerp in 1653-1654', in *Studia Rosenthaliana* 28: 99-119.

Kellenbenz, Hermann (1958), *Sephardim an der unteren Elbe: ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung vom Ende des 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts*, Wiesbaden.

Markens-Buijs, Chedwa (Hrsg. u. übers.) (2011), *Megillat Quriel = Haman in Amsterdam*, Amsterdam.

Sárraga, Marian und Ramón F. (2001), 'The Poet Moses Gideon Abudiente and His Family in Amsterdam and Hamburg: Echoes of 1666 Sabbatian Polemics in Hamburg Epitaphs', in *Studia Rosenthaliana* 35, 214-240.

Studemund-Halévy, Michael (2003). 'Abudiente, Moses de Gideon', in: *Hamburgische Biografie*, Bd. 2, Hamburg, 16.

of other manuscripts, both in Hebrew and in Portuguese; a second scroll is kept at Ets Haim Library in Amsterdam, a building of learning founded by the Sephardic community there in 1616. All copies of the account – in the codices and the two scrolls – are likely to have belonged to members of Curiel's family. This scroll and text are part of a special tradition: the ritual of reading out the Book of Esther on a scroll on the occasion of Purim, both in public and at home. This is imitated here by a contemporary story and the reading of it in a semi-public space – a family celebration held by the Curiels. Celebrations of this kind take place on the anniversary of the day on which an entire community, group of people or individuals were rescued from danger. These festivities are also known as Purim qatan, or 'minor Purim celebrations'. One well-known example from Ashkenaz is the commemoration of the Fettmilch uprising in Frankfurt am Main in the year 1616 and the rescue of the Jewish community, which celebrated the day on which Vincent Fettmilch was executed as a *Purim Qatan* and reported on the events in the *Megillat Vinz*, which was written by Elhanan ben Avraham Helin.

The Curiel family originally came from Castile and Portugal, where its members were forced to become Christians as a result of the Spanish Inquisition, but secretly remained true to Judaism, a step that was forbidden and punished with death if it was discovered. Their 'conversion' meant they now belonged to a group known as the 'New Christians', or marranos in Spanish and Portuguese. Most of the members of the family emigrated to various other countries, moving to America, Italy and Amsterdam and then on to Hamburg. The Curiels also adopted the surname Nuñez da Costa in these two cities. Jacob Curiel, alias Duarte Nuñez da Costa (1587–1665), lived in Hamburg where he worked as a diplomat for the Portuguese crown. Following the expulsion of the Jews from Spain in 1492 and the forced baptising of thousands of Jews in Portugal in 1497, the cities of Amsterdam, London and Hamburg saw the growth of what were to become the largest Sephardic communities in Europe.

Michael Studemund-Halévy (Hrsg.) (1994), *Die Sefarden in Hamburg*, Bd. 1, Hamburg.

Scholberg, Kenneth R., und Yom Tov Assis. 'Curiel', in *Encyclopaedia Judaica*, ed. Michael Berenbaum and Fred Skolnik, 2nd ed., vol. 5, Detroit: Macmillan Reference USA, 2007, 341. (Gale Virtual Reference Library. Web. 14 Aug. 2014).